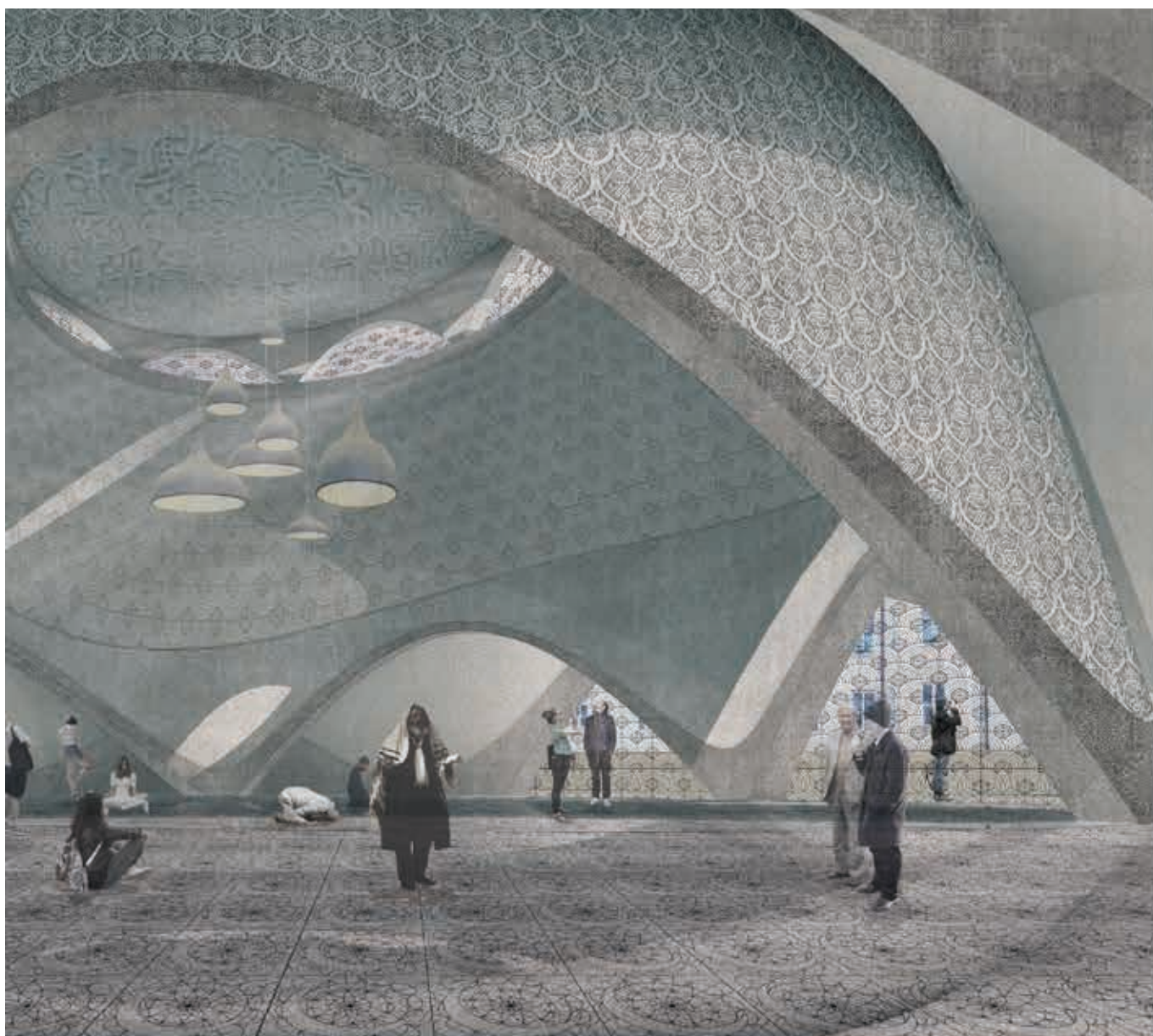


**ABSCHLUSSARBEITEN
der Masterstudierenden
im Sommersemester 2016**



Inhaltsverzeichnis

MASTER THESIS

M.A. Architektur

<i>Tragwerksplanung</i>	4
<i>Raumkunst und Lichtgestaltung</i>	6
<i>Theorie und Geschichte von Architektur, Kunst und Design</i>	17
<i>Entwerfen und Gestalten</i>	19
<i>Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege</i>	22
<i>Entwerfen und Holzbau</i>	37
<i>Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land</i>	41
<i>Entwerfen und Konstruieren</i>	44
<i>Architektur und Kulturtheorie</i>	50
<i>Städtebau und Regionalplanung</i>	53

M.A. Restaurierung, Kunsttechnologie und 55

Konservierungswissenschaften

M.Sc. Urbanistik - Landschaft und Stadt 57

<i>Impressum</i>	67
------------------	----

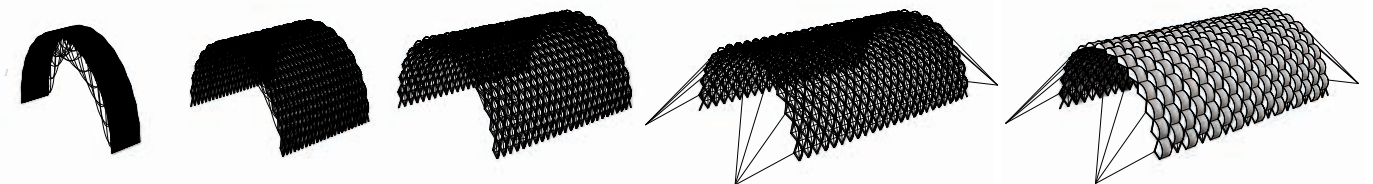
M.A. Architektur – Lehrstuhl für

Tragwerksplanung

Deployable Roof

Katrin Fleischer

Lehrstuhl für Tragwerksplanung, Professor Dr.-Ing. Rainer Barthel



2

Deployable Roof

Die bewegliche Membrankonstruktion ist eine auf-faltbare Überdachung. Es ist ein modulares System.

Das Modul besteht aus einer Kombination von zwei Mechanismen. Der eine Mechanismus dient zum Auffalten der Primärkonstruktion, der zweite zum Aufspannen der Hülle. Die zwei Mechanismen sind so miteinander verknüpft, dass sie gleichzeitig akti-viert werden.

Die Geometrie des Gesamtsystems ist im geschlos-senen Zustand bogenförmig. Während des Auffaltens

entsteht eine Tonne. Wenn die Auflager der Konst-ruktion horizontal fixiert sind, ist der Stich im auf-gefalteten Zustand niedriger als im geschlossenen.

Um diese Formveränderung umsetzen zu können, ist die Primärkonstruktion aus biegsamen Material. Die exakte Krümmung des Tonnenquerschnitts ist daher eine Biegelinie.

Die Biegelinie ist hier jedoch näher an der Ketten-linie als ein Kreisbogen und daher für die Struktur von Vorteil.

1 Perspektive

2 Öffnungsstadien

**M.A. Architektur – Lehrstuhl für
Raumkunst und Lichtgestaltung**

SCHLOSSBERGBÜHNE

Adrian David Beiche

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



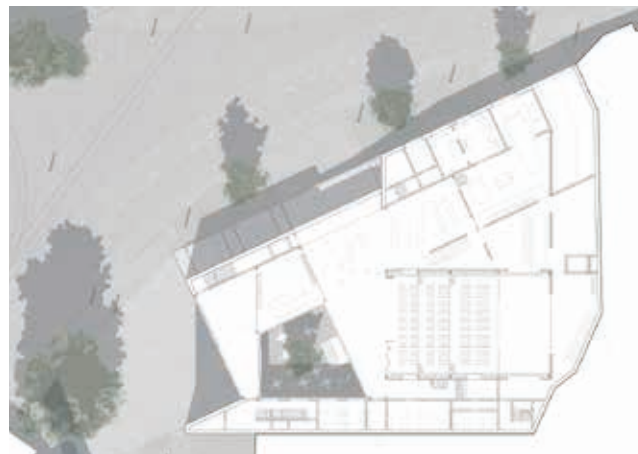
1

SCHLOSSBERGBÜHNE

Das Haus an der Schnittstelle von Altstadt und Berg, urbanem öffentlichem Leben und dem Naturraum des einst befestigten, nun als Parkwald angelegten Schlossbergrückens präsentiert sich zu beiden Seiten als Hybrid.

Das Thema der geometrischen, ebenen Überbleibsel der barocken Festungsanlagen auf dem Hügelkamm wird als Thema des Entwurfes interpretiert. Diese bieten auf immer weiter ansteigenden Höhen Aufenthaltsmöglichkeiten und damit immer neue Ausblicke auf die Stadt. Deshalb wird als neue Ebene, eine Terrasse auf Höhe der Dachlandschaft der Altstadt eingefügt, die direkt gegenüber des Schwabentors, zum einen das mittelalterliche Monument in den Mittelpunkt rückt, und zum anderen mit dem Rücken der anschließenden Felswand eine räumlich gefasste Situation zur Aufführung von Freilichttheaterstücken bietet. Gehalten und begrenzt wird diese Terrasse, wie die einstigen Festungsanlagen, durch eine Stützmauer, die das Haus zum Stadt- und Straßenraum begrenzt. Die Höhe leitet sich aus den räumlichen Kanten der anschließenden Bebauung ab und vermittelt somit zwischen Berg und Stadt.

Im Innern bildet die Holzkonstruktion die lokale Bautradition ebenso ab, wie sie die Atmosphäre für die Alemannische Bühne beeinflusst. Der Theatersaal bildet sich als wichtigster Teil des Hauses sowohl im Dach ab, als auch dass er als Box klar den fließenden Innenraum beeinflusst. Die Idee der sich aufstapelnden Ebenen zieht sich als Thema auch in den Innenraum und zioniert so klar die einzelnen Bereiche des Theaters.



1 Außenperspektive

2 Grundriss EG

3 Schnitt Saal

2



3

SHEKOU DOKUMENTATIONSZENTRUM

Peiqi Chen

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1

SHEKOU DOKUMENTATIONSZENTRUM

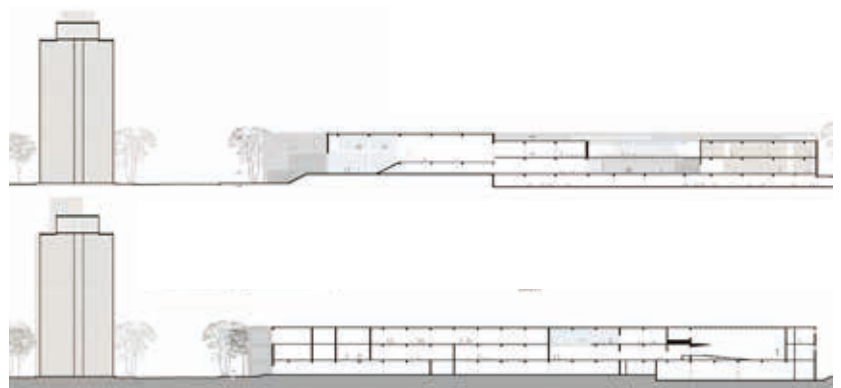
Seit 1970er Jahre dient Shekou als ein wichtiges industrielle Gebiet in Shenzhen, eine Stadt, die Stadt direkt an Hongkong grenzt. Aber in den letzten Jahre hatte Shekou die Vorherrschaft verloren. Es gibt zur Zeit noch einige Altbauen von Industrie. Heutzutage, ein wesentliches Thema in diesem Gebiet ist die Re-Aktiverung. Ein wichtig Ausgangspunkt ist, mit den Kulturbauen würde die Qualität der alltags Aktivitäten der Stadtbewohner zu erhöhen. Und dazu würde mehr Freiräume im Gebiet gestalten, um die städtische Räume zu verbessern. Auf andere Seite, Shekou ist ein schönes Stadtteil, der sich am Meer befindet und vom Bergen umgeben ist. Deshalb würde die Entwurf dafür als eine Kulturpark mit Akademiezentrum wieder in der Natur gehen.

Auf der Gelände steht die vorherige Dacheng Getreide Fabrikation. Obwohl die nicht mehr funktioniert, die Reste des Gebäudes kämpft immer noch, die Geschichte der Vergangenheit zu erzählen. Ein Konzept vom Doku-Zentrum ist, die bestandene Fabrikation als LOFT, Atelier und Workshop und der alte Hochlager selbst als Erfahrungsräume umzubauen. Und die beide Gebäude gehören sich auch zur Ausstellung des Doku-Zentrum. Gleichzeitig setzen sie und der Platz davor ein Eingangsbereich vor dem Akademiezentrum, das ein Doku-Zentrum und 2 andere Kulturbauen erhaltet, zusammen. Außerdem würde das Doku-Zentrum auch einen Durchgang gestalten, der auch viele unterschiedliche Aktivitäten übernimmt, um die Dokumentationszentrum mit Multi-Funktionen zu machen.



1 Perspektiv
2 Lageplan
3 Schnitte

2



3

SHENZHEN AQUARIUM

Yichen Dai

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1

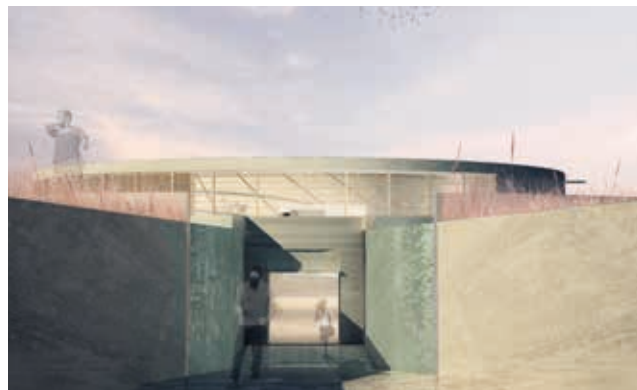
Shenzhen Aquarium

Das ausgewählte Grundstück ist in der Südostküste von Taizi Bai künstlichen Insel, das durch Holzgang mit dem Meeresufer direkt verbunden wird. Wegen der Eigenschaften des Südosten Taizi Bai - Unterhaltung und Kultur und Freizeit - bietet die Insel auch gleiche Charaktere an, worauf die öffentliche Gebäude aufgebaut wird. Und auch zusammen mit drei kleinen Piers für Schiffe anzuhalten. Das Strand und bilde Umgebungen errichten eine charakteristische Zone.

Durch Forschung und Recherche zur relativen Informationen, finden wir, dass Shenzhen Sea World in der Ostküste der Xiaomeisha touristischen Küstengebiet ca. 28 Kilometer von der städtischen ist, was mit anderen Tourismus-Projekte rund um gemeinsam eine umfassende Tourismusbranche Bereich zusammengebaut wird.

Shekou liegt im westlichen Bereich von Shenzhen, wo die ursprünglich zu den Industriegebiet gehören. Jetzt gibt es Taizi Bai - ein Container Bai - eine Neuplanung als internationale, nachhaltige, lebendige und lebenswerte Arbeits- und Lebenstourismusstätten.

Daher wird der neue Bau eines neuen Aquariums (nicht Spielplatz) oder Meer und Natur Museum im gewählten Grundstück aufgebaut, was ein neues Highlight für die gesamte Taizi Bai und Shekou Bereiche hinzufügen wird.



- 1 Vogelperspektive
- 2 Eingang
- 3 Innenraum
- 4 Innenraum

2



3

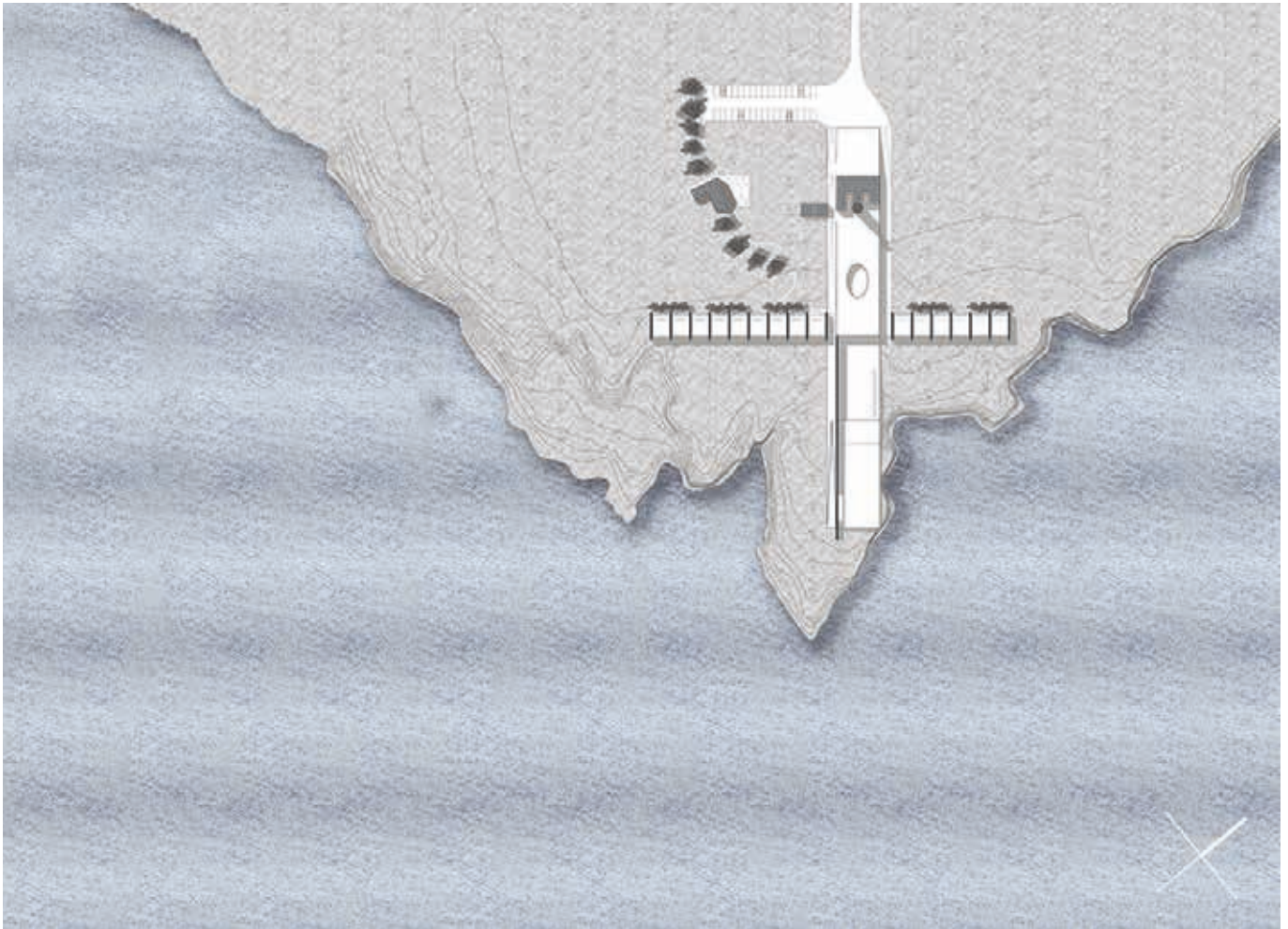


4

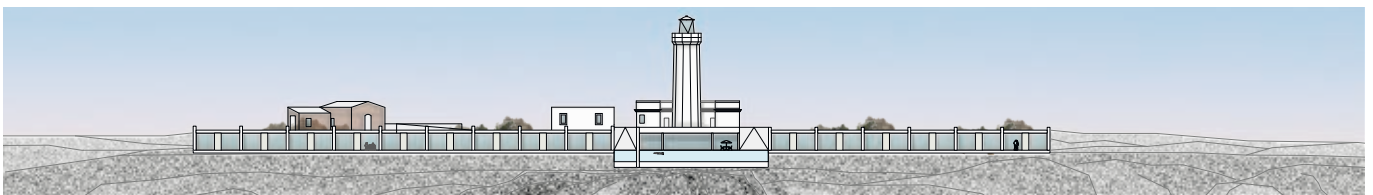
Light House Sea Hotel

Astrid Guizzardi

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1



2

Light House Sea Hotel

Der Leuchtturm von Capo Murro di Porco befindet sich südlich von Siracusa, in dem Naturschutzgebiet der Halbinsel Maddalena - Plemmirio, direkt an der kalksteingeprägten Küste. Basierend auf einem Wettbewerb soll aus dem Grundstück ein Hotel entstehen, das die architektonische Qualität der drei Bestandsgebäude, unter anderem dem Leuchtturm, aufwertet und durch eine touristische Funktion wieder zu Leben erweckt.

Entlang der Hauptachse die von der Straße Richtung Leuchtturm führt und sich dann bis zum Mittelerranischen Ozean erstreckt, befindet sich die Plattform, in der sich die ganzen Funktionen des Hotels befinden; Lobby, Restaurant und Schwimmbad enflaten sich seitlich der Rampe die von der Lobby Richtung Meer führt, und im Wasser endet.

Neben dieser Plattform befinden sich die zwei unterschiedlich langen Flügel der Hotelzimmer, die jeweils verschiedene Typologien und Möglichkeiten der Übernachtung bieten.

Das Grundkonzept besteht darin, dass sich Restaurant und Zimmer in den Felsen einfügen und dadurch verstecken, während sich die ganze Anlage Richtung Meer erstreckt.

1 Lageplan
2 Ansicht

HANFWERKE FÜSSEN

Lisa Hauser

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



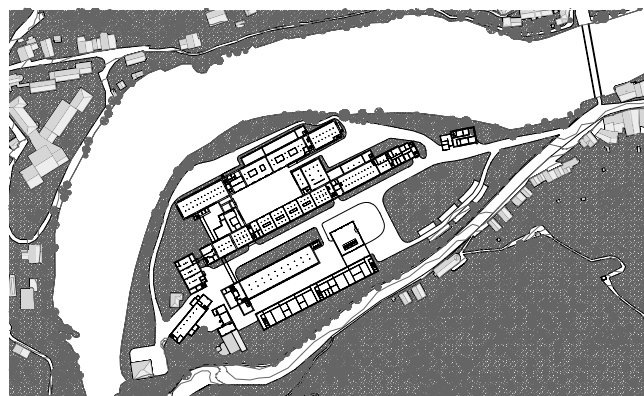
1

HANFWERKE FÜSSEN

Die Hanfwerke Füssen, eine Seilwarenfabrik in der Garne und Seile aller Art aus Hanffasern hergestellt wurden, war der erste Industriebetrieb, der sich vor über 150 Jahren in Füssen ansiedelte. Bald darauf entwickelten sie sich zum größten Arbeitgeber der Region (zu Spitzenzeiten zwischen 1905 - 1955 waren über 1100 Arbeiter hier beschäftigt!) und prägten somit die Stadt nachhaltig. Nach der Insolvenz siedelten sich kleinere Firmen und Künstler an, der Großteil steht aber leer.

Mein Konzept sieht vor, die bestehende Struktur durch sensible An- und Umbauten fortzuführen und zu verbessern. Als Motor und Besuchermagnet des Geländes wird ein Kunstmuseum mit anschließendem Depot und Konservierungszentrum, das auch von umliegenden Museen genutzt werden kann, fungieren. Die bestehende Atelier-, Büro- und Werkstättennutzung soll beibehalten werden, ein belebtes Quartier soll sich nach und nach entwickeln können. Dazu werden auch die Lernwerkstätten im Riegel entlang des Lechs beitragen, in denen Kurse zu handwerklichen Themen angeboten werden. Des Weiteren wird die Hallen zwischen dem nördlichen und dem mittleren Riegel ausgebaut.

Durch die Aufständerung des Daches entsteht hier ein stimmungsvoller, lichtdurchfluteter Raum, der sowohl für Veranstaltungen, als auch als Werkhalle genutzt werden kann. Er bildet die Schnittstelle zwischen den Lernwerkstätten im Lechbau und den mietbaren Arbeitsräumen im Mittelbau. Er soll dem Austausch und der Kommunikation dienen.

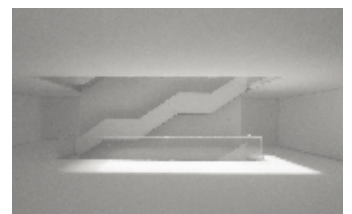


- 1 Außenraumperspektive
- 2 Lageplan
- 3 Innenraumperspektive Multifunktionshalle
- 4 Innenraumperspektive Museum
- 5 Geländeschnitt

2



3



4

5



Shenzhen Schifffahrtmuseum

Qiwen Huang

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1

Shenzhen Schifffahrtmuseum

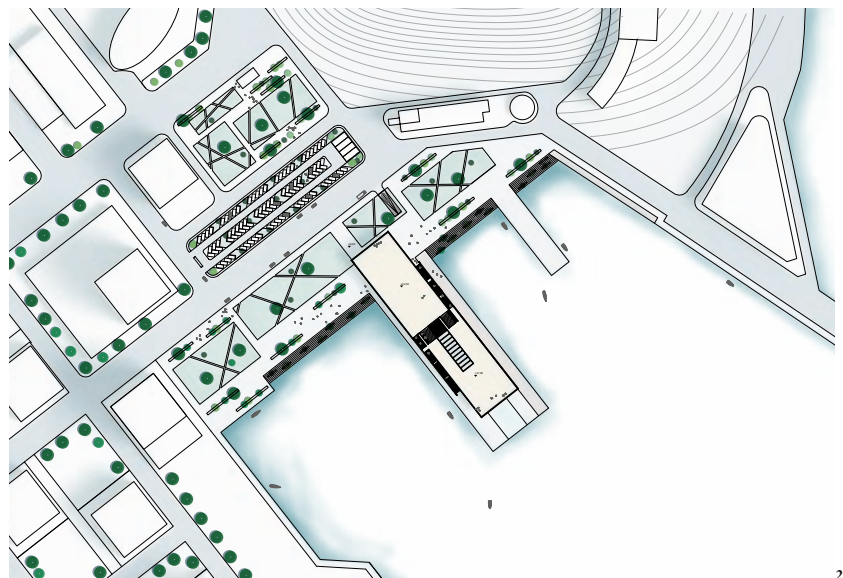
Das Grundstück befindet sich an der Küstenlinie und besitzt schöner Landschaft. Der Westen dieses Gebietes zeigt die typische Landschaft eines Container-Terminals, die Pfeife blies, alle Arten von Schiffen, eine einzigartige Kulturszene und das Bild der Stadt, sowie die Eile Passagier von Shekou Ferry Terminal. Dieser Ort verkörpert dem spezifischen Bild von dem lauten Hafen industriellen Zivilisation, und die Geschwindigkeit und Effizienz der Unternehmenskultur in Shenzhen, die die Eigenschaft eines Maritimen Museums passt.

Obwohl die Grundstück eine schöne natürliche Ressourcen hat, direkt am Meer und die Berg für einen Hintergrund haben, aber die ursprüngliche Küstenlinie um Shekou Ferry Terminal werden von Gebäuden blockiert und versteckt, die Besucher können keine direkte Sichtverbindung mit das Meer haben.

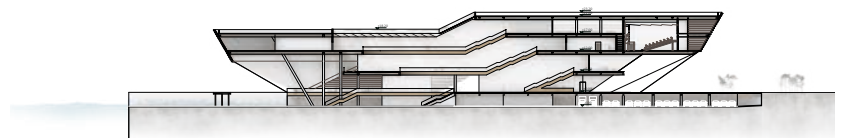
Auf diesem Grund, ist die Ziel der Gestaltung um eine Gebäude zu bauen, die alle Leute hier aufhalten möchten und die Landschaft am Meer und Stadt genießen kann. So habe ich das Konzept „Treppe“ eingeführt. Das heißt am beiden Seite der Gebäude eine große Treppe gibt. Mit der Treppe kann man direkt auf den Dachterrasse gehen, oder kann man auch auf der Treppe sitzen.

Die Öffentliche Nutzung ist organisiert bei eine kontinuierliche Erschließung. Die Fußboden und die innen Treppen sind mit Holz verkleiden. Durch die Vergleichung mit den weißen Wänden sind die Holz Treppen und Decken betoniert, deswegen ist die öffentliche Erschließung ganz deutlich.

- 1 Perspective
- 2 Lageplan
- 3 Schnitt



2



3

Gossersdorf WALDB(R)AUER

Elisabeth Kellermeier

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1



2

Gossersdorf WALDB(R)AUER

Das Gelände der ehemaligen Hofmark Gossersdorf bildet den historischen Kern der Ortschaft und sollte schon alleine aus diesem Grund seine frühere Rolle als Versorger der Ortschaft wieder aufnehmen. Der Vordere Bayrische Wald steht unter anderem für traditionelles Brauwesen und für die Forstwirtschaft. Beide Themen waren am Entwurfsgebiet in Form der Weißbierbrauerei und den angrenzenden Forstgebieten von je her verwurzelt. Wirtschaftlich gesehen wäre es nicht interessant die Brauerei einfach am alten Standort wieder aufleben zu lassen und die Forstwirtschaft als zweites Standbein zu benutzen. Vielmehr soll in der folgenden Arbeit unter zu Hilfenahme des Faktors Wissenschaft, Forschung und Lehre ein architektonisches Konzept entwickelt werden, wie diese Themen an diesem spe-

ziellen Standort zusammengebracht werden können. Unter dem Titel: Wald - B(r)auer soll eine kleine Weißbierbrauerei zu Versuchs- und Laborzwecken, sowie ein Forstzentrum mit Lehr- und Atelierbereichen aufgebaut werden. Verknüpft sollen die zwei Bereiche werden über die Lehr- und Informationsbereiche, sowie der Gastronomie und dem Ausstellungsbereich. Zunächst erscheint es als hätten die zwei Themen nicht viel miteinander zu tun. Wirft man allerdings einen Blick auf die Geschichte des Weißbierbrauwesens in Niederbayern und das Raumprogramm, so kann man viele Schnittpunkte finden. Insgesamt soll der Bestand umgebaut und erweitert werden, so dass moderne Nutzungen möglich sind.

1 Zugangsgeschosse
2 Modellfotos

VISITOR CENTER IN HONGCUN

Mengshi Liu

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



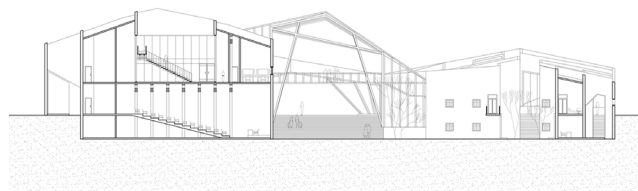
1

VISITOR CENTER IN HONGCUN

The visitor center will be located in Hongcun, a village in the historical Huizhou region of South China. It is a UNESCO World Heritage Site and is famous for its local architecture and carvings, which date back to Ming Dynasties. Besides the local residents, every year the village attracts millions of tourists and university students from all over China. And the visitor center does not only aim at tourism information, but also wants to meet the demand of local people and students coming for painting.

In the design, a set of little buildings are built instead of a whole one, to meet the scale of the local texture. So the arrangement of the functions or the little buildings is more like to build a tiny village. Small buildings form a small group, and small groups form the small village. There will be different levels of entrances and public spaces. And a traditional opera stage together with a square becomes the center of the area, where important public activities will happen.

In the spacial aspect, the target is to try to express the traditional architectural and spacial characters in a modern way. The chosen traditional elements to interpret, include inclosed walls, inclined roofs, narrow alleys, small courtyards, indirect entrances, opera stages, etc. All these elements help to form a traditional spacial atmosphere in a building, which holds modern functions. So that even so it is newly built, it can become a continue of the local architecture and local life.



2

- 1 Bird's-eye view
- 2 Section
- 3 River view
- 4 Street view



3



4

C³ | Cultural Center Chelsea

Anabel Romero Moscoso

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1

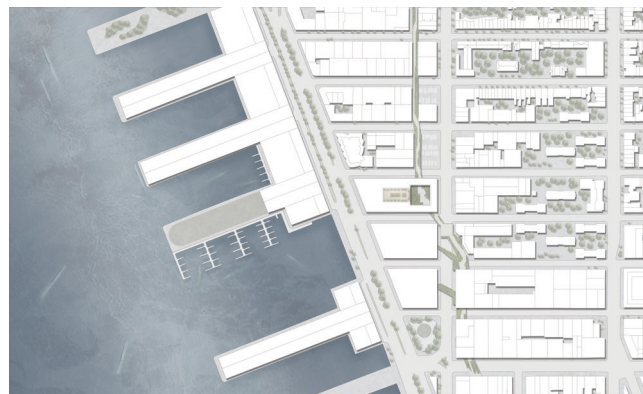
C³ | Cultural Center Chelsea

Das Grundstück befindet sich im Herzen des Künstler Viertels ‚Chelsea‘ in NYC. Durch den westlichen Teil des gesamten Viertels erstreckt sich ein Abschnitt der alten Hochbahn, die ursprünglich als Güterbahntrasse genutzt und 2006 - 2014 zum sogenannten ‚Highlinepark‘ umgestaltet wurde, welcher ebenfalls durch das Grundstück läuft. Seit der Aufwertung der alten Güterbahntrasse zu einer erholsamen Grün-oase hält auch die Gentrifizierung in diesem Viertel nach und nach Einzug.

Chelsea ist bekannt als ein Viertel, welches derzeit noch durch seine verschiedensten kulturellen Ausformungen hervor sticht. Teile davon zu bündeln und ihnen dadurch die Möglichkeit zu bieten eine stärkere Dynamik zu entwickeln, ist die Idee hinter dem ‚C³ I Cultural Center Chelsea‘.

Das neue Kulturzentrum soll Kommunikationsraum bieten, in dem Begegnung möglich wird. Statt die Menschen einfach mit Kultur zu beliefern, sollen vielmehr neue, auch unkonventionelle Tendenzen von Kulturäußerungen aus ihnen selbst heraus gefördert werden. Genau aus diesem Verständnis heraus entwickelte sich auch das Raumprogramm.

So gibt es neben dem großen Theater und den öffentlichen Ausstellungsflächen ebenfalls Stipendiatenwohnungen. In den oberen Geschossen können sich die Studenten der verschiedensten Kunstformen, sei es die bildende Kunst, die Musik oder auch das Schauspiel, auf einer neuen Ebene begegnen. Sie können sich wesentlich besser auch zwischen den verschiedenen Kultur-ausformungen vernetzen und sich in den angebotenen Werkstätten, Seminarräumen und Übungs-sälen austauschen.



1 Außenperspektive

2 Lageplan

3 Längsschnitt

2

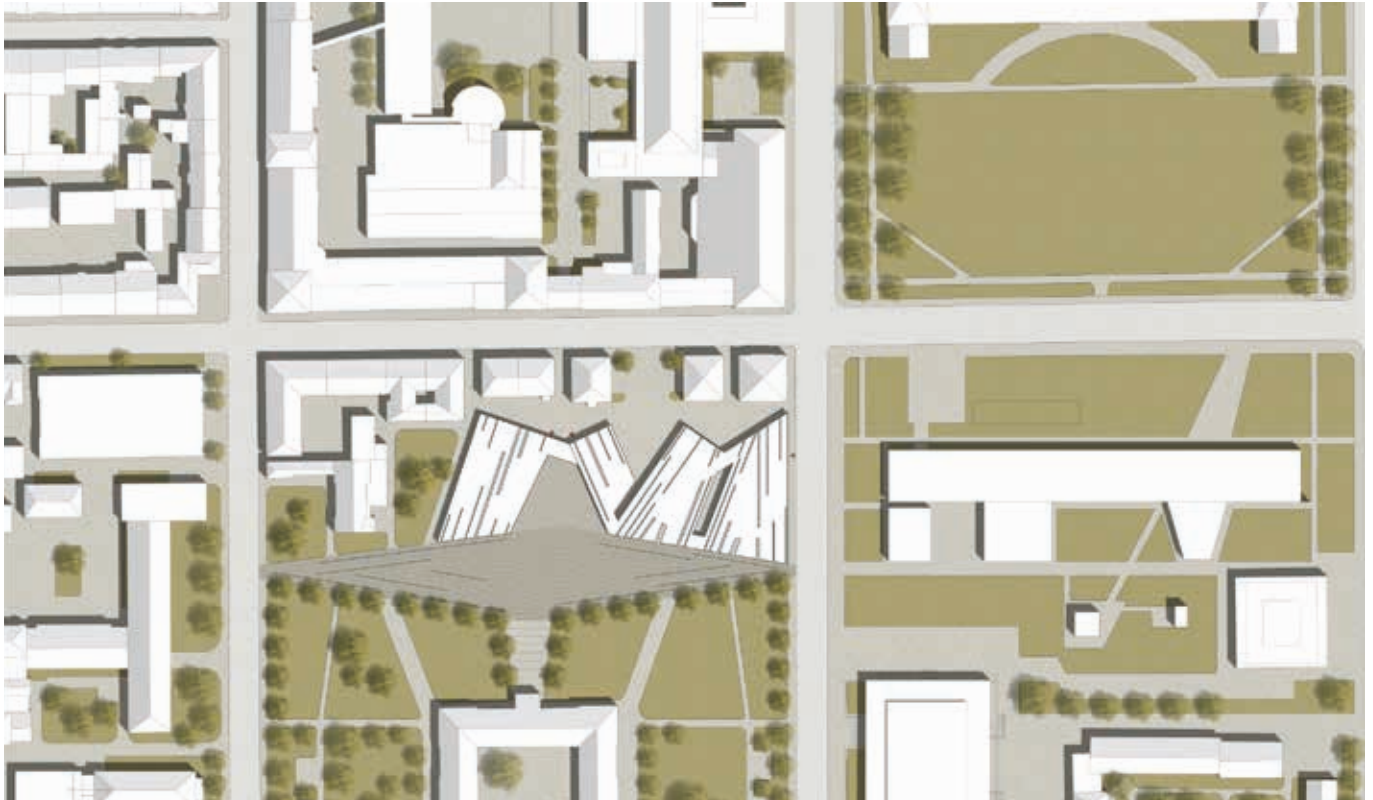


3

TUM TEILBIBLIOTHEK 2030

Jiayi Zhou

Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



1

TUM TEILBIBLIOTHEK 2030

Selbstverständlich ist eine Bibliothek nicht nur ein Platz für Studenten die Bücher zu lesen, gleichzeitig sie ein Treffpunkt ist.

Der Neubau befindet sich an der Südseite der TUM Stammgelände, bzw. der Ort der Mensa. Der liegt auch in der Innenstadt Münchens. Herum gibt es einige relative kleine Grünfläche und viele Plätze wie Stadtknoten. In der Nähe wird ein vollständige Nahverkehrsnetz erstellt. Man kann mit der U-Bahn, der Tram und dem Bus hier ankommen. Viele Grünfläche befinden sich an den Ost- und Südseite der Stammgelände. Beim sonnigen Wetter können die Studenten hier die Sport- und Freizeitmöglichkeit haben.

On der Nordseite des Grundstücks gibt es vier Gebäude. Dazwischen formen vier Durchgang nach das Neubau. Normalerweise gehen die Leute bzw. die Studenten heutzutage nach Mensa oder nach die U-Bahn Station durch diese Wege. Ich möchte diese Route verstärken, damit man bequemer und schneller durchgehen kann. Deswegen verteile ich das Neubau ins vier Stücke. Darüber hinaus, entwerfen einige Platz von verschiedene Funktionen zwischen das Neubau und die Wege.

In der Bibliothek entwerfe ich eine große zweigeschossige Regalwand wie Spirale in Innenraum windeln. Diese Regalwand kann nicht nur die Bücher aufbewahren, die Struktur des Gebäudes erstellt werden, sondern auch als ein Möbel bzw. ein Tisch, ein Stuhl gilt.



1 Lageplan

2 Schnitt

3 Straßenansicht

2



3



M.A. Architektur – Lehrstuhl für
Theorie und Geschichte von
Architektur, Kunst und Design

KIRCHENLEERSTAND IM BLOCKRAND

Philipp Fuß

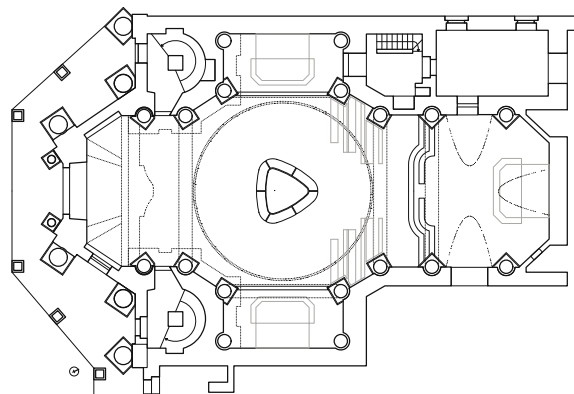
Lehrstuhl für Theorie und Geschichte von Architektur, Kunst und Design, Prof. Dietrich Erben



1

Ein Umnutzungskonzept

Dass Kirchenräume als hochpreisige Restaurants oder Bars, Konzert- und Veranstaltungshallen funktionieren, sieht man an einigen Beispielen. Projekte die einen anderen Bautyp in den Kirchenbau integrieren, zerstören oft den Eindruck und die architektonische Wirkung stark. Doch kann eine Umnutzung gerade in Blockrandkirchen, die ja in der Stadt einem ständigen, schnelllebigen Wandel unterworfen sind, nicht auch vielschichtiger und dynamischer sein? Ein Konzept entsteht, das vor allem auch in kleineren Kirchenräumen und Filialkirchen umsetzbar ist. Denn gerade diese drohen früher aufgegeben zu werden als die großen Wahrzeichen der Stadt München. Die Punkte der Kosten, Reversibilität und gesellschaftlichen Akzeptanz schwingen in allen Überlegungen mit. Vielmehr als eine Umnutzung soll eine Nutzungserweiterung erreicht werden. Denn in meinen Augen kann es keine bessere Nutzung als die ursprünglich vorhergesehene sakrale Nutzung in der Dreifaltigkeitskirche geben. Räumlich bedeutet dies, dass der Altarbereich unangetastet bleibt, die neue Nutzung kann also neben der Liturgie stattfinden. Eine Reduzierung der Sitzbänke, zugunsten eines Raumgewinns scheint aufgrund der spärlichen Besucherzahlen kein Problem darzustellen. Konkret heißt das, in der Kirche wird ein vielschichtig nutzbarer Arbeitsplatz geschaffen. Ein Tisch, Sitzbänke und Hocker, sowie Regale, die als Stauraum und Ausstellungsfläche gleichzeitig fungieren, werden entworfen. Den gestalteten Arbeitsplatz bietet die Kirche Freischaffenden, Künstlern oder Firmen an.



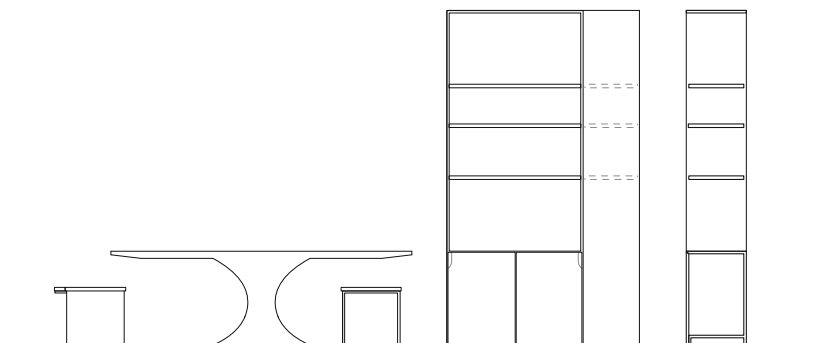
2

1 Modellfoto

2 Grundriss

3 Schnitt

3



M.A. Architektur – Lehrstuhl für
Entwerfen und Gestalten

AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE. RÄUMLICHE EINBLICKE

Amelie Jasper
Lehrstuhl für Entwerfen und Gestalten, Prof. Uta Graff



AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE RÄUMLICHE EINBLICKE

Modelle aus Gips, festgehalten in sieben Bildern, bieten Einblicke in Räumlichkeiten einer Akademie der schönen Künste: Ein Ort, der den Künsten und den dort lebenden und schaffenden Individuen und ihrer Kommunikation untereinander dient.

Grundlage der szenografischen Arbeit ist ein Buch Ernst Jüngers. In seinem Roman *Heliopolis* - Rückblick auf eine Stadt berichtet er über eine fiktive Metropole, die sich vermutlich aufgrund der beschriebenen Geographie und Atmosphäre im Mittelmeerraum befindet, und deren Bewohner. Wie der Ort wird auch die Zeit, in der die Geschichte spielt, nur angedeutet. Der Mensch als denkendes, kreatives, schaffendes Wesen steht in dem Buch im Vordergrund.

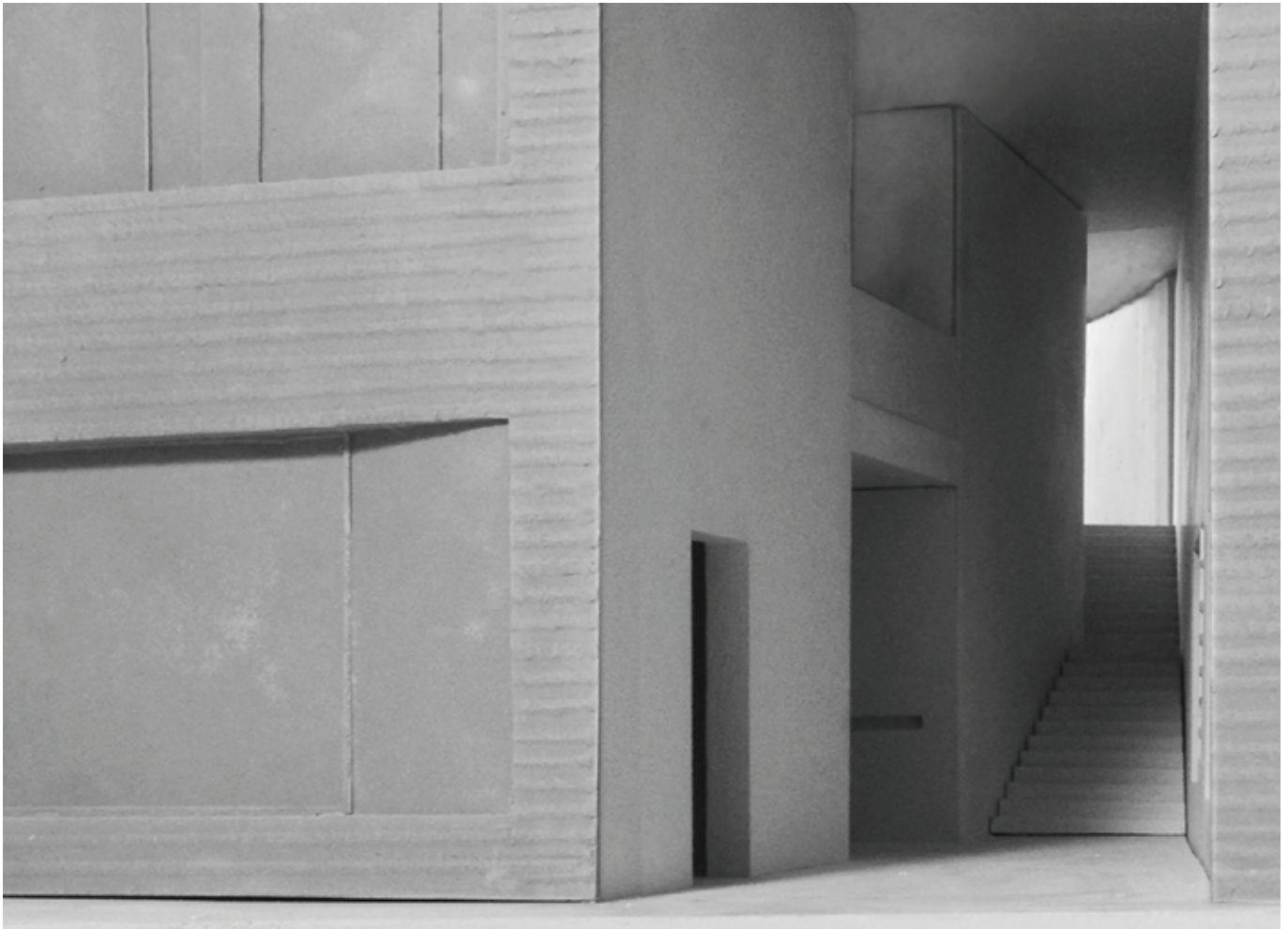
Dieser Hauptgedanke und die assoziative Erahnung von Zeit und Ort durch architektonische und atmosphärische Elemente bilden die gemeinsame Grundlage der entstandenen räumlichen Einblicke.

„Auch sollten wir weiterhin streben, die Geister zu gewinnen, die sich den Sinn bewahrten für das Schöne, das Wahre und Echte, das die Erde ziert. Wir müssen den musischen Menschen, den Künstler und den freien Denker fördern und schützen.“
(Zitat aus dem Buch *Heliopolis* von Ernst Jünger)



EIN HAUS DER TRAUER UND DES ABSCHIEDS

Rosanna Wischhoff
 Lehrstuhl für Entwerfen und Gestalten, Prof. Uta Graff



1



2



3

EIN HAUS DER TRAUER UND DES ABSCHIEDS

Anliegen der Arbeit ist es, Trauernden einen Ort in der Stadt zu bieten, der ihnen Schutz-, Bewältigungsraum sowie ein Ort der Beratung zugleich ist.

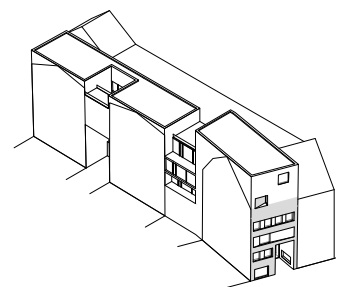
Auf Grundlage von Recherchen im Bereich der Trauerarbeit sowie der funktionalen Organisation eines Beerdigungshauses, konnten Schwerpunkte für den Entwurf festgelegt werden. Solche sind die Organisation der Wege der verschiedenen Nutzer, als auch das Schaffen einer pietätvollen Atmosphäre für die Angehörigen im Umgang mit dem Tod.

Im Zuge der Recherche ist ein Raumprogramm entstanden, welches die medizinisch-technischen Räume der Mitarbeiter, Räume der Beratung und Trauerbe-

wältigung, sowie Räume des Abschiednehmens vorsieht. Das Integrieren des Trauernden in den Prozess des Abschiednehmens war ein elementarer Gedanke, der den Entwurf stark geprägt hat.

Umgeben von Geschäften fügt sich das Haus in eine Baulücke in Münchens Innenstadt, sodass das Thema des Trauerns ohne aufdringlich sein zu wollen, einen repräsentativen Ort erhält.

Auf Grund von seitlich angrenzenden Brandwänden leben die Räume von korrelierenden Sphären - Dichte und Weite, Licht geflutete und dunklere in sich gekehrte Räume sind einander dabei im Wechselspiel.



4

- 1 Eingang - Sendlinger Straße
- 2 Stadtgefüge
- 3 Diversität der Nutzung
- 4 Setzung

M.A. Architektur – Professur für
Entwerfen, Umbau und
Denkmalpflege

FORSCHUNGSZENTRUM NEUPERLACH

Pavlos Antoniou

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild

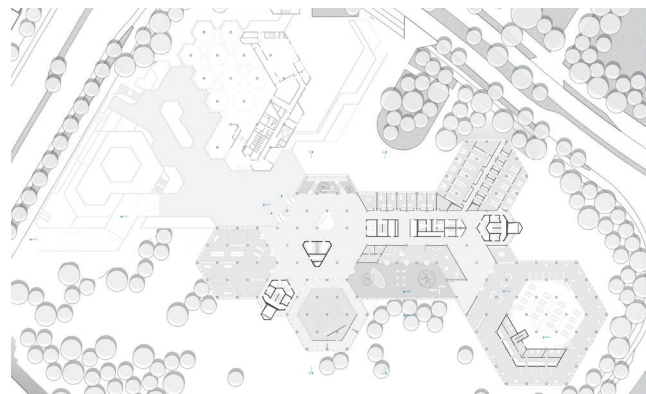


1

FORSCHUNGSZENTRUM

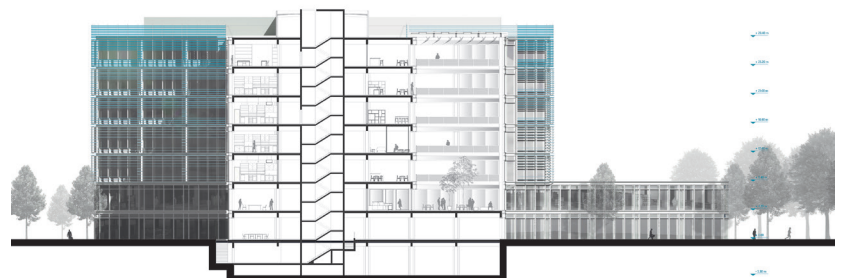
Subject of the present Master Thesis is the purposeful refurbishment of a typical 60s structure and the reutilization of an existing building. Special emphasis was given in the technological aspect of the facade and the benefits it could provide on an energy-efficiency level. Starting point for this study was the headquarters of the German Insurance Company in the satellite city of Neuperlach, a prototypical example of the development projects that came to be in postwar West Germany. The new proposed use for this specific topic is a research biomedical center for educational purposes. Based heavily on the hexagon raster the entire composition follows the principles of such an organizational theme. Upon analyzing the underlying structure following goals were set: 1. enable better circulation and connections throughout the building, 2. offer high quality common rooms and indoor spaces, 3. accentuate the hexagonal framework by relocating all HVAC along the new facade.

Thus, the previous radial pattern of the floorplan is rearranged in a more linear way in order to enable better movement through the compounds. A spacious atrium is located at the southern recess of the volume providing a courtyard while at the same time regulating the microclimate of the entire building. Finally the new facade is conceived as a decentralized system for heating, cooling and ventilation. A set of horizontal fins in varying width, height and color account for the new appearance as well as sun shading and light guidance.



2

1 Perspective View
2 Floorplan
3 Section



3

SPORTGYMNASIUM NEUPERLACH

Yvonne Berreiter

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

SPORTGYMNASIUM NEUPERLACH

Der Entwurf befasst sich mit dem Umbau der Anlage der heutigen deutschen Rentenversicherung in Neuperlach, München. Das sechseckige Gebäude wurde 1975 von Freiherr Alexander von Branca für die Landesversicherungsanstalt entworfen und gebaut.

Die tragende Konstruktion ist in allen Teilen ein Stahlbetonskelett, dessen Säulen so gegeneinander versetzt stehen, dass sie aneinandergereihte gleichseitige Dreiecke bilden. Diese wurde erhalten und freigelegt, um die wesentliche Konstruktion und das ursprüngliche Konzept der Sechseck- bzw. Dreieckform darzustellen.

Die Eingangshalle erreicht man über den leicht ansteigenden Weg auf dem erste Geschoss, die ein Verbindungsglied zwischen dem Hauptgebäude und der Mensa darstellt.

Im Hauptgebäude sind auf gleichem Niveau die Bibliothek, der Empfangs- und der Verwaltungsbereich untergebracht. Die vier darüberliegenden Normalgeschosse beinhalten je Geschoss zwei Klassenstufen, dazwischen liegen die Verkehrszone und die Fachräume. Die vertikale Erschließung im Schulbereich erfolgt in erster Linie über eine offene Treppe.

Das sechste Geschoss dient der Unterbringung der vier Internatwohneinheiten und acht Lehrer- und Personalwohnungen.

Da es sich um ein Sportgymnasium handelt, sind in den unteren Geschossen drei Turnhallen untergebracht, die für Fitness, Gymnastik und Badminton ausgelegt sind. Die Badmintonhalle besitzt eine große Tribüne, um gleichzeitig Leistungssport und Wettkämpfe abzuhalten.

Im Außenbereich besitzt die Schule Sportanlagen. Zusätzlich wurde eine Verbindungsbrücke zur benachbarten Dreifachturnhalle des Sportvereins geschaffen.

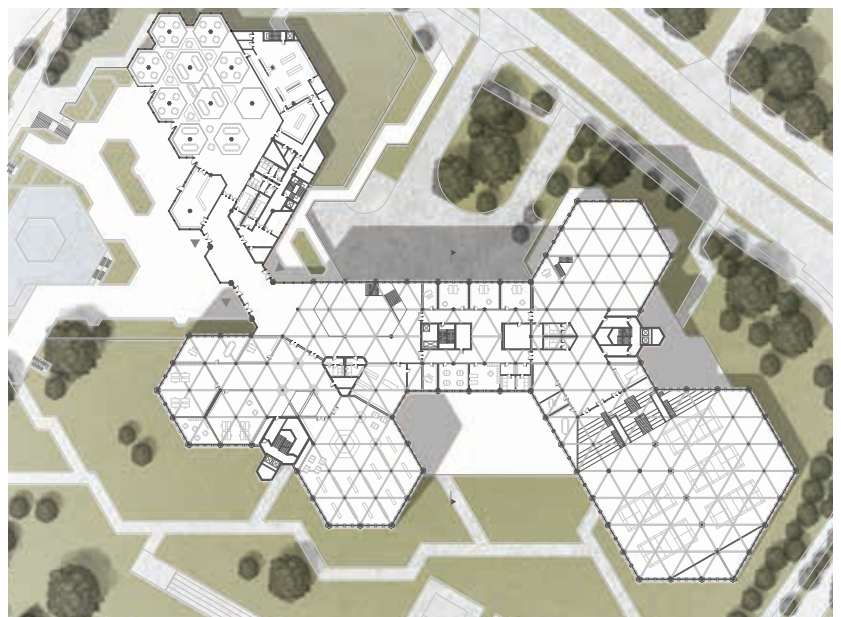
1 Außenperspektive

2 Schnitt

3 Lageplan und EG



2



3

STADTBAUSTEIN SCHWABING

Thomas Böck

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

KARSTADT AM NORDBAD

Für den Umbau bildet sich die Volumengestaltung neu. Das Gebäude setzt sich gekonnt durch einen Rücksprung etwas zurück und schließt somit in der Luftlinie an das Stadtarchiv an der Schließheimer Str. an. Dadurch entsteht ein neuer Vorplatz, der es ermöglicht einen neuen öffentlichen Platz zu schaffen, der die Attraktivität des ganzen Areals unterstützt.

Die grundlegenden Funktionen des Gebäudes gliedern sich dahingehend, dass sich in der westlich gelegenen Seite, an der Winzerer Str. eine öffentliche Bibliothek bildet, und der gesamte östliche Riegel dem Wohnraum zugeschrieben werden kann.

Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss viele, der Öffentlichkeit zugängliche Bereiche, wie verschiedene Kleingewerbe und ein größeres Restaurant am Vorplatz, sowie die Zufahrt zur Tiefgarage.

Die einzelnen Wohnungstypen gliedern sich an einem Laubengang an, der eine einfache und schnelle Erschließung ermöglicht. Die über zwei Stockwerke erschlosseneren Dachwohnungen haben Zugang zu einer Dachterrasse mit beeindruckendem Ausblick über die Dächer Münchens.

Alle Wohnungen verfügen über Bodentiefe Fenster mit einem französischen Balkon um die Innenräume bestmöglich zu belichten. Aufgrund der Substanzerhaltung welche dem Umbau geschuldet ist, läuft durch die ersten drei Geschosse ein imposanter Unterzug mit wechselnder Stützenform.

Dieses statische System verleiht den Innenräumen eine individuelle und spannende Atmosphäre.



2

1 Außenraumdarstellung

2 Innenraum

3 Straßenansicht



3

MUSTERSIEDLUNG RAMERSDORF

Theresa Eckert

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

MUSTERSIEDLUNG RAMERSDORF

Im Jahr 1934 wurde die Siedlung unter der Leitung von Guido Harbers gebaut. In einer Ausstellung konnten einige Häuser besichtigt werden. Einige der Architekten wie Sep Ruf oder Theo Pabst sind heute noch berühmt. 1978 wurde die Siedlung unter Ensembleschutz gestellt und ein Bebauungsplan veröffentlicht. Durch diese Maßnahme sollte der einheitliche Charakter der Siedlung erhalten bleiben. Im Laufe der Jahre hat die Siedlung dennoch etwas von ihrem einheitlichen Gesamtbild verloren.

Im Rahmen der Master Thesis wurden Fallstudien zu anderen Siedlungen unter Ensembleschutz durchgeführt. Fotos aus 1934 wurden mit dem heutigen Zustand verglichen. Auf Grund dieser Ergebnisse wurden die wichtigen Elemente der Siedlung herausgearbeitet. Die notwendigen Veränderungen in den Grünflächen wurden festgehalten.

Nützliche Veränderungen im Bebauungsplan wurden vorgeschlagen. Im Zuge einer Analyse zum Grad der Veränderung wurde eine Bestandsstür vermessen.

Es wurde eine Gestaltungssatzung ausgearbeitet. Durch einen Flyer sollen die Bewohner über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt werden und ihre Bereitschaft, sich mit den Vorgaben für den Ensembleschutz auseinanderzusetzen, erhöht werden.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Analyse wurden Vorschläge für neue Anbauten für die sechs Haustypen erarbeitet.



2

1 Perspektive

2 Analyse

3 Umbauvariante



3

Stadtbaustein Schwabing- Umbau Karstadt am Nordbad

Anja Gläser

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

Stadtbaustein Schwabing

Konzept

Der „Karstadt am Nordbad“ befindet sich laut Flächennutzungsplan direkt am Ort eines Stadtteilzentrums. Die Umnutzung und Aufstockung des Gewerbegebäudes war daher eine naheliegende Option zur Neugestaltung.

Ein repräsentatives Gebäude mit sozialen und wohnlichen Qualitäten wurde als Ziel definiert.

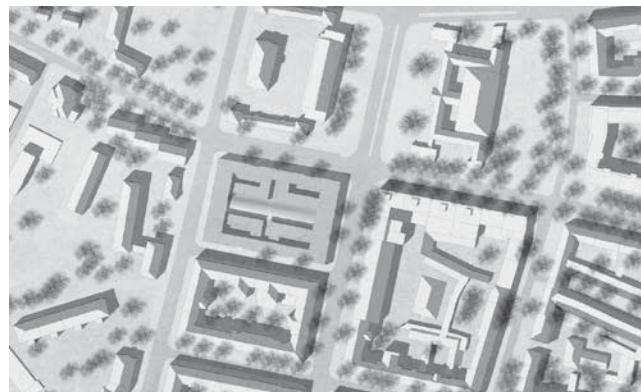
Gestalterisch ist dafür der Bestand in der Mitte geteilt und eine Passage eingezogen worden. Hierdurch verdoppelt sich die Fassadenfläche für das Gewerbe.

Es soll vor allem an Gastronomie und Einzelhandel vermietet werden. Die Passage überspannt ein Glasdach, das Licht einlässt und gegen Witterung schützt.

Zur Erweiterung der Kapazität wird der Karstadt zur Schleißheimerstraße hin vergrößert. Die Aufstockung um 3 Stockwerke ermöglicht die Errichtung eines Wohnquartiers mit innovativem Konzept, denn hier wird mit dem System des Clusterwohnens für Junge Erwachsene und Wochenendheimfahrer experimentiert.

Kubatur

Der Grundfläche des Karstadts erweitert sich auf das Maximum. Das Konzept sieht eine Blockrandbebauung mit 4 Innenhöfen und einem Freibereich um das Glasdach der Passage vor. Dadurch ergibt sich eine klare und verständliche Gliederung des Gebäudes.

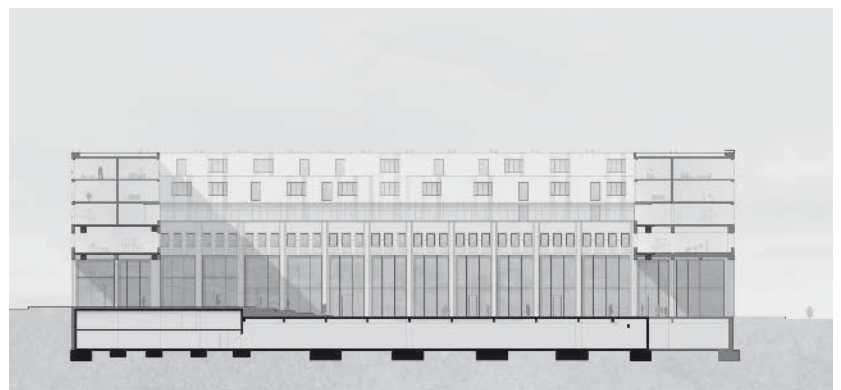


1 Perspektive

2 Lageplan

3 Schnitt

2



3

STADTBAUSTEIN SCHWABING

Larissa Hoffmann

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

KARSTADT AM NORDBAD

Der Karstadt am Nordbad bildet, zusammen mit dem Archiv und dem Nordbad, das Zentrum des Quartiers. Um dieses Zentrum besser auszubilden wird der Bereich vor dem Gebäude vergrößert und das Gebäude um ein Stockwerk aufgestockt.

Die Funktion des Kaufhauses bleibt im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss erhalten. In den oberen Geschossen werden verschiedene große Wohnungen geschaffen. Hier bleiben die Stützen und Unterzüge des ehemaligen Parkgeschosses erhalten und werden mit in die Wohnungen integriert. Die großzügigen Bestandstreppehäuser können weiterhin genutzt werden und werten die Wohngeschosse weiter auf. Die ehemalige Parkrampe bleibt weitestgehend erhalten, indem sie als Kletterhalle umgenutzt wird. Die Fahrbahnen werden abgerissen, sodass ein runder Raum mit einer eingestellten Helix als Skulptur übrig bleibt.

Die Fassade des Gebäudes hat eine nichttragende, raumabschließende Funktion, sowie es auch im Bestand der Fall ist. Sie besteht aus Betonfertigteilen mit eingelegten Klinkerriemchen. Die Fassade teilt den Bereich des Kaufhauses und des Wohnens optisch ab. Im Erdgeschoss befinden sich große Schaufenster, wobei das 1. Obergeschoss etwas geschlossener bleibt. Die Betonfertigteile werden durch gusseiserne Elemente an den Balkonen getrennt. Zudem sind die Geländer auch aus Gusseisen geformt. Die verschiedenen Materialien wie Beton, Ziegel und Gusseisen beleben die Fassade und verleihen dem Gebäude eine industrielle Atmosphäre.

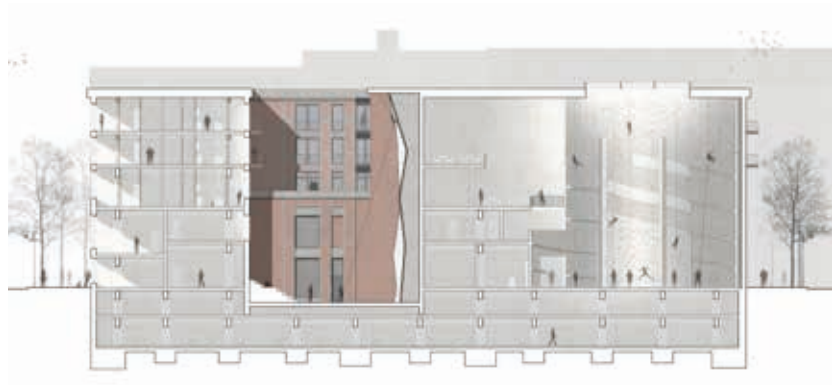


2

1 Außenraumperspektive

2 Innenraumperspektive

3 Querschnitt



3

ARCHITEKTURFAKULTÄT AM NORDBAD

Vicky Klieber

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

ARCHITEKTURFAKULTÄT AM NORDBAD

Die Umnutzung des Gebäudes sieht die Planung einer Architektur fakultät vor. Das Bestandsgebäude, der Karstadt am Nordbad, befindet sich an der Grenze Schwabings und in unmittelbarer Nähe des Ackermannbogens und neu erbauten Studentenwohnheimen. Der Hauptsitz der Technischen Universität in kürzester Zeit zu Fuß erreichbar.

Für die Umnutzung ist eine Aufstockung von zwei Etagen notwendig. Die bestehende Struktur bleibt erhalten. Im 3. Obergeschoss findet man eine Stahlkonstruktion vor, die für eine Aufstockung unmöglich macht und daher abgetragen wird. Außerdem benötigt es einer

Erweiterung der Erschließung. Hierfür erhält die Fakultät erhält zwei neue Wendeltreppen, die als Haupteerschließung dienen. Die bestehenden vier Erschließungskerne bleiben erhalten. Die südlichen Erschließungskerne werden zusätzlich mit Aufzügen versorgt. Der Lastenaufzug in der Mitte des Gebäudes bleibt erhalten und versorgt die Werkstätten und Architekturmuseum, sowie alle weiteren Funktionen. Die Rampe der Parkgarage bleibt ebenso erhalten und wird für als Erschließung des Architekturmuseums umfunktioniert. Die Fassade bekommt ein stärkeres Relief.

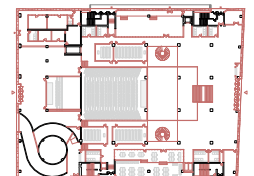
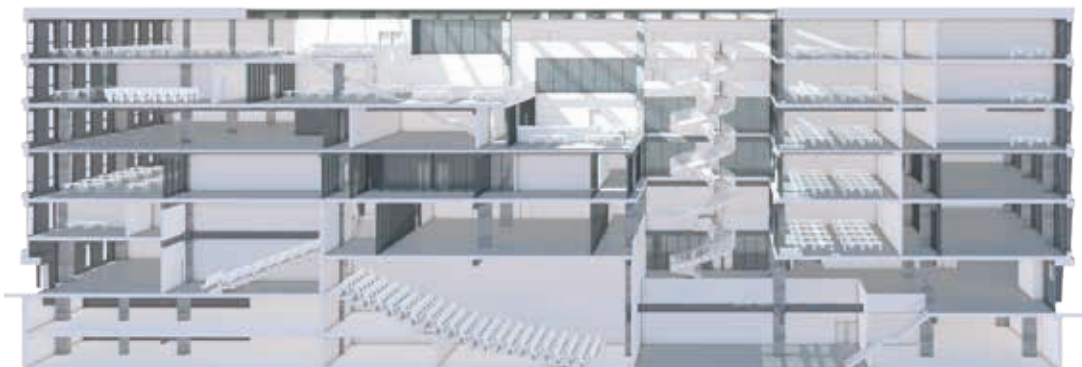


- 1 Außenansicht
- 2 Schwarzplan
- 3 Seitenansicht
- 4 Schnittperspektive
- 5 Grundrisse

2



3



4

5

FARBIGER SCHULTAG

Yulin Li

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

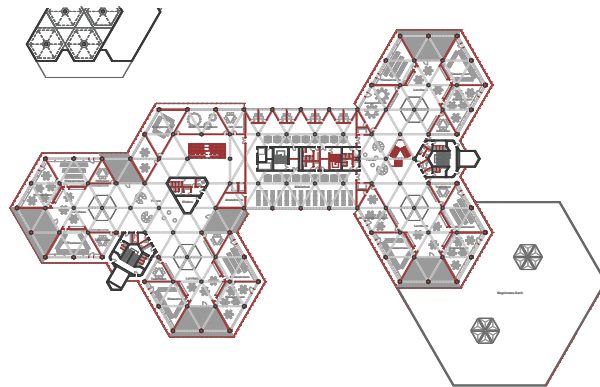
Umbau Rentenversicherung Neuperlach

Das Gebäude der heutigen deutschen Rentenversicherung Bayern in Neuperlach München wurde 1975 von Freiherr Alexander von Branca entworfen und gebaut. Der hexagonale Raum wird in diesem Entwurf in zwei Schulen, ein Kinder- und Jugendhaus und eine Stadtbibliothek umgebaut.

Die zwei Schulen befinden sich vom ersten bis fünften Obergeschoss, die Realschule auf der nordöstlichen Seite, und das Gymnasium separat im südwestlichen Gebäudeteil. Im Zentralbereich des Gebäudes ist die Stadtbibliothek mit dem ursprünglichen Eingang im ersten Obergeschoss. Der neue Eingang für beide Schulen ist im Erdgeschoss. Mit einem großen Vorplatz und einer Aula ist der Eingangsbereich auch für Veranstaltungen geeignet. Im Erdgeschoss gibt es noch den Fachbereich mit Physik, Biologie und Chemie Lernfeldern. Im Gegensatz dazu sind im obersten Geschoss Räume für Zeichnen, Musik, Gymnastik, Fitness sowie EDV.

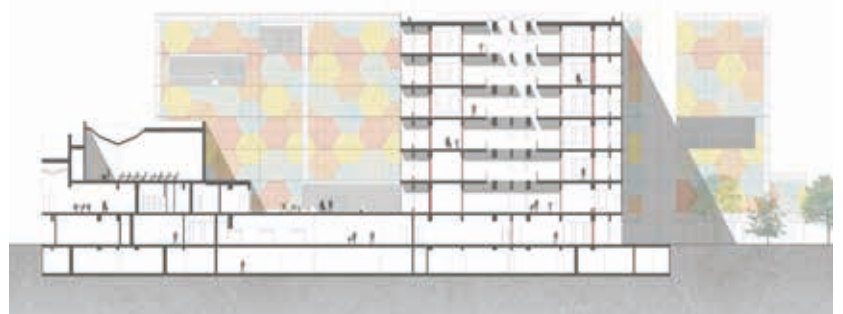
Der Innenraum der beiden Schulen wird nach „Clustern“ organisiert. Ein Cluster ist „eine Schule in der Schule“, bestehend aus einer gemeinsamen „Mitte“, den Klassenzimmern, Teamräumen, Inklusion, Multifunktionsraum sowie Ausweichraum.

Die Fassade übernimmt das Sechseck vom Grundriss. Der äußere Teil des Doppelfassade-Systems sind Sonnenschutzplatten. Das Farbschema stimmt von innen nach außen überein. Jedes Geschoss der Schulen hat eine eigene Farbe. So macht es die Schulen, die Schultagen der Schülerinnen und Schüler, farbig.



2

1 Perspektive
2 Grundriss 2.OG
(M 1:1000)
3 Schnitt (M 1:500)



3

Stadthaus am Nordbad

Michael Reininger

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

Stadthaus am Nordbad

Der in die Jahre gekommene Karstadt bildet zusammen mit dem Nordbad und dem Stadtarchiv eine Art Quartierszentrum des westlichen Schwabings. Das Warenhaus mit seinen drei Verkaufsetagen, sowie zwei darüber liegenden Parkdecks, generiert wie viele andere Kaufhäuser stetig weniger Nachfrage und ist in Zukunft höchstwahrscheinlich nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben. Aus diesem Grund soll der Karstadt am Nordbad umgenutzt werden.

Das Umnutzungskonzept sieht ein öffentliches Kulturhaus mit Veranstaltungs-, Fachräumen und einer Bibliothek in den unteren drei Geschossen vor, das von einer kleinteiligeren Wohnstruktur überlagert wird. Durch diese Umwandlung des Kaufhauses in einen Hybriden, soll eine öffentliche Einrichtung mit kultureller Vielfalt und neuer Wohnraum für die rasant wachsende Nachfrage nach innerstädtischem Wohnen geboten werden.

Im Zuge der Umplanung war klar, die Skelettkonstruktion und die Bestandstreppe zu erhalten. Das zweite Parkdeck im 3. Obergeschoss mit seiner Stahlkonstruktion und dem kunststoffbeschichteten, verzinkten Trapezblech lässt aus statischer Sicht keine Aufstockung zu und muss folglich demontiert werden. Eine weitere wesentliche Umbaumaßnahme ist das Einschneiden eines dreigeschossigen, sich abstuftenden Innenraums. Durch diesen Lichthof wird im Zentrum des rund 80 m langen und 60 m breiten Baukörpers eine helle und freundliche Atmosphäre sichergestellt. Die Terrassierung des Innenraums zieht sich auch in dem zweigeschossigen Aufbau fort.

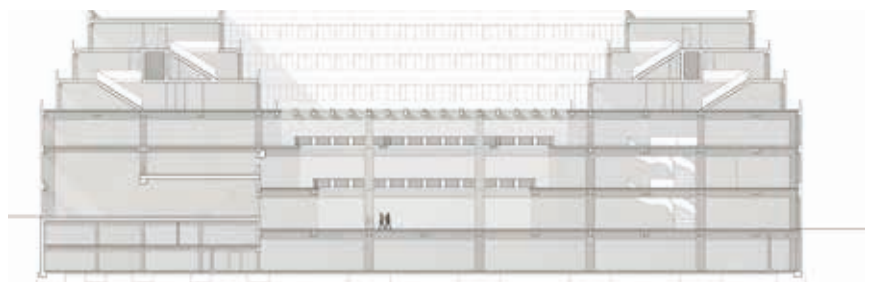


2

1 Perspektive Innenraum

2 Außenperspektive

3 Schnitt

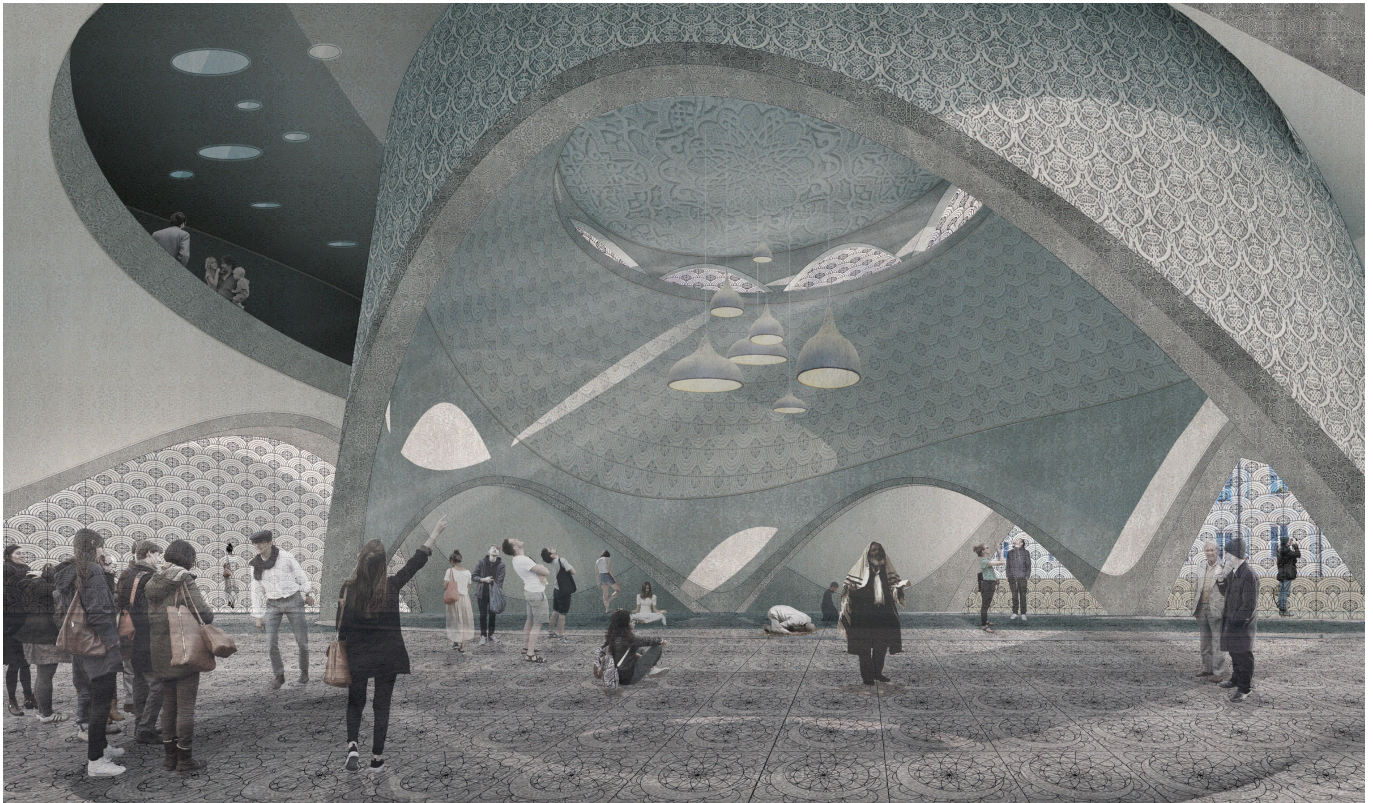


3

Interkulturelles Zentrum

Benedikt Schmid

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

Interkulturelles Zentrum

Der Karstadt am Nordbad befindet sich städtebaulich an der Grenze zwischen Schwabing und der Maxvorstadt. Zusammen mit den großen Stadtbausteinen wie dem Nordbad und dem Stadtarchiv bildet das Karstadt ein Quartierszentrum.

Der Anteil der leerstehenden Warenhäuser in Deutschland ist in den vergangenen drei Jahrzehnten stetig angestiegen. Die Öffentlichkeit stuft die stetige Schließung von Warenhäusern meist als großen Verlust ein, zumal negative Ausstrahlungseffekte oft nicht lange auf sich warten lassen.

Sie waren zuvor meist der zentrale Einkaufsort gewesen, vielfach sogar Identifikationspunkt der Stadt. Die Wiederinwertsetzung dieser Objekte steht daher in allen Städten ganz oben auf der Tagesordnung.

Mit dem Umbau des Karstadt am Nordbad in ein interkulturelles Zentrum soll ein Treffpunkt für eine bunte Gesellschaft mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen geschaffen werden.

Im Erdgeschoss entsteht eine große offene Gewerbefläche die als Basar genutzt werden soll.

Das erste und zweite Obergeschoss wird in eine internationale Schule umgenutzt. Das Herzstück des Gebäudes befindet sich auf dem Dach.

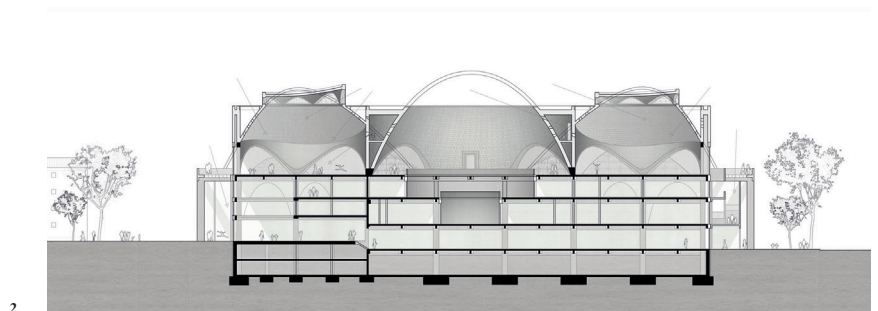
Auf dem bestehenden Stahlbetonstützenraster entstehen durch die Verschneidung von Kuppeln und Zylindern sakrale Räume die sowohl eine Moschee, eine Synagoge als auch eine Kirche beherbergen.

Durch die Verschneidungen entstehen große Bogenkonstruktionen, die die Lasten jeweils auf die vorhandenen Stützen ableiten.

1 Innenraumperspektive

2 Schnitt

3 Außenraumperspektive



2



3

STADTBAUSTEIN SCHWABING

Manuel Schwinger

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

KARSTADT AM NORDBAD

Im städtebaulichen Kontext nimmt der Karstadt bestehende Fluchten der Umgebung Schwabings auf. Jedoch schöpft sein Volumen nicht die derzeit mögliche Höhe aus, was eine Aufstockung logisch erscheinen lässt um das Gebäude effizienter nutzen zu können.

Die Funktion des Karstadts an dieser Stelle ist für die Bewohner vor Ort eine essentielle. Mein Vorschlag an dieser Stelle, um ihn den heutigen wirtschaftlichen Anforderungen anzupassen, wäre ein Rückbau von drei auf lediglich zwei Geschosse. Dies hätte eine günstigere Miete und eine effizientere Produktpalette zur Folge.

Die restlichen Geschosse werden für den Wohnbau umgenutzt und um ein zusätzliches Geschoss erweitert. Ein besonderes, architektonisches Merkmal des Gebäudes ist die helixartige Rampe des Parkhauses.. In das Auge der Helix soll ein Acrylglasbehälter gesetzt werden, ähnlich wie beim Aquadam in Berlin. Durch die Nähe zum sportlichen Zentrum Münchens, dem Olympiapark, sowie dem aufkommenden Interesse an Tauchsport und dessen Mangel in München soll hier eine Tauchanlage entstehen.

Bei der Fassade wollte ich mich vom Schwabinger Jugendstil inspirieren lassen. Um die Funktionen des Karstadts und Wohnens zu trennen, habe ich mich in Farbe und Format in zwei unterschiedlichen Fliesen versucht, welche die Trennung sichtbar machen sollen. Die Fliesen bieten der Dämmebene zusätzlichen Schutz vor mechanischen und klimatischen Einwirkungen.

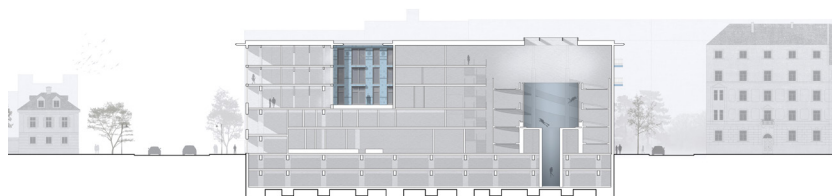


2

1 Außenraumperspektive

2 Innenraumperspektive

3 Querschnitt

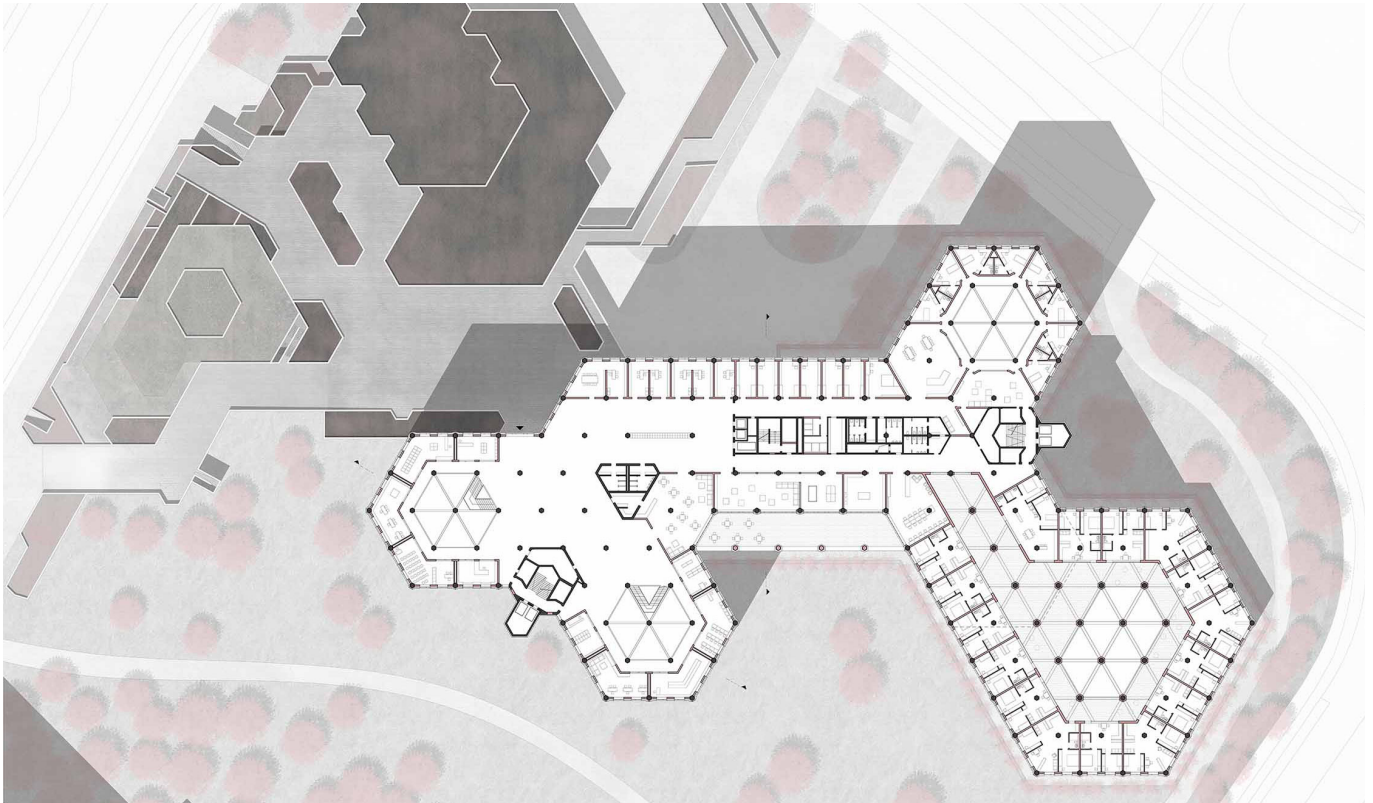


3

Studentenwohnheim GASOMETER

Katerina Stefanaki

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

Studentenwohnheim GASOMETER

Die Entwurfsaufgabe sieht den Umbau des Gebäudes der Deutschen Rentenversicherung Bayern vor. Die Anlage befindet sich an der Thomas-Dehler-Straße 3, Neuperlach, München und wurde 1975 von Freiherr Alexander von Branca für die Landesversicherungsanstalt entworfen und gebaut.

Als neue Nutzung ist ein Studentenwohnheim vorgesehen. Um das Problem der großen Gebäudetiefe zu lösen, mehr Licht in das Innere zu bekommen und dem Volumen die Dichte zu nehmen, wurden Löcher in Form von Atrien in das Gebäude gestanzt.

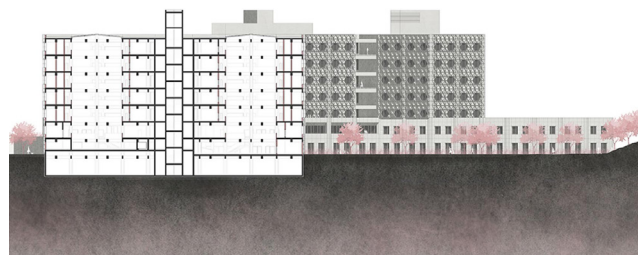
Während das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss einen kompakten Sockel bilden, teilt sich das Gebäude darüber in drei einzelne Türme. Dazwischen entstehen tiefe Einschnitte, die sich durch den Erhalt der Unterzüge zu interessanten Räumen verwandeln. Die Eingangssituation bleibt wie vorhanden über eine Rampeanlage die direkt in das erste Obergeschoss führt. Dort befindet sich über zwei Etagen eine kleine Einkaufspassage. Das restliche Gebäude ist in unterschiedliche Arten von Studentenwohnungen aufgeteilt.

Die freigelegten seckseckigen Türme sollen an Gasometer erinnern. Während im Sockelbereich die Metallfassade aus Platten besteht, wechselt sie im Bereich der Türme zu Metallkassetten. Diese bestehen aus unterschiedlichen Dreiecksformen und ergeben ein geometrisches Muster, das sich um das Gebäude legt.

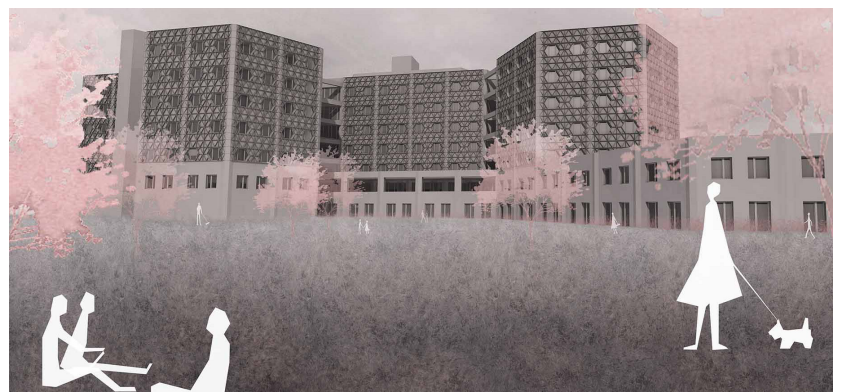
1 Lageplan

2 Schnitt

3 Straßenansicht



2



3

STADTBAUSTEIN SCHWABING

Johannes Stoewer

Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

STADTBAUSTEIN SCHWABING

Das Karstadtgebäude im Zentrum Schwabings soll durch Umnutzung, Aufstockung und Umgestaltung neben Stadtarchiv und Nordbad zum dritten, den Ort prägenden Baustein avancieren.

Ein ästhetisch konsistentes Gebäude vermittelt einen sowohl dem Ort als auch der Hotel- und Gastronomiefunktion angemessenen, urbanen und repräsentativen Ausdruck.

Die Prinzipien der bestehenden Fassade werden auf den Entwurf übertragen, um den genius loci gezielt fortzuführen. Spezielle Detaillösungen machen den Bestand auch ohne plakative Zurschaustellung spürbar und stärken den individuellen Charakter des Gebäudes.

Einschnitte und Rückstufungen akzentuieren das Volumen, schaffen funktionale Raumtiefen und belichten die Innenräume.

Eine gliedernde Ordnung aus Baubronze führt durch Lisenen und horizontale Bänder, Geschossversprünge und Superordnungen schlüssig in die Logik der Fassade ein. In dieses Gitter werden ähnlich wie im Bestand weiße Betontafeln „gehängt“.

Im Bestand treffen zwei unterschiedliche Stützenraster aufeinander, an deren Übergang zweigeschossige, umlaufende Foyerbereiche neu entstehen.

Eine große Treppe verbindet Eingangsbereich, Salons und den Arkadenhof sowohl physisch als auch gestalterisch.

Die Gestaltungslogik der Fassade wird in Form von Stofftapeten mit vertikaler Metallgliederung aufgegriffen und fügt sich in den freigelegten Ort beton des Bestandstragwerks ein.



1 urbane Situation

2 Salons

3 Längsschnitt

2



3

KULINARIUM AM NORDBAD

Johannes Wittmann
Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



1

KULINARIUM AM NORDBAD

Das Konzept des Kulinariums gründet auf dem fast unveränderten Bestandsgebäude, das als Zeitzeuge der Nachkriegsarchitektur fungiert. Es umfasst drei Kernbereiche: Markt- und Restaurantbereich, Parkdecks für Bewohner und den Wohnbereich als Aufstockung auf dem bestehenden Gebäude. Der ehemalige Verkaufsbereich des Karstadt am Nordbad wird transformiert zum sozialen, kulturellen und kulinarischen Zentrum von Schwabing-West. Des Weiteren werden die bestehenden Parkhausetagen für künftige Bewohner und Besucher erhalten und durch die geplante Aufstockung zusätzlich 72 Wohneinheiten geschaffen. Volumetrisch setzt sich die Aufstockung stark von dem Bestand ab. Einerseits durch rhythmische horizontale Versprünge in der Fassade, andererseits durch einen klaren vertikalen Rücksprung zwischen altem und neuem Gebäudeteil. Durch bewusst geschaffenen Kontrast zwischen den beiden Gebäudeteilen, wird zusätzlich Spannung erzeugt, besonders durch ornamentale Fassadenelemente mit raumhohen Fensteröffnungen und dem Abschluss der Fassade mit einem Kranz aus Zinnen. Der Entwurf des Kulinariums wird neben dem Nordbad und dem Stadtarchiv, das Ensemble an öffentlichen Sonderbauten vervollständigen. Der Vorplatz zur Schleißheimer Straße kann temporär als Erweiterungsmöglichkeit des Streetfoodmarktes in den Straßenraum erweitert werden. Eine zentral platzierte Bühne im Markt kann für kulturelle Events und Vorträge genutzt werden. Ehemalige Schaufensterflächen werden zu Emporen mit Sitzgarnituren transformiert und laden zum Verweilen und Probieren des kulinarischen Angebots ein.



2



3

- 1 Wohnung
- 2 Fassade
- 3 Straßenansicht
- 4 Markt



4

M.A. Architektur – Professur für
Entwerfen und Holzbau

LEBEN IM ZENTRUM

Tobias Maximilian Müller
Professur für Entwerfen und Holzbau, Prof. Hermann Kaufmann



1

LEBEN IM ZENTRUM

Revitalisierung des Gasthauses „Zur Sonne“

Das Gasthaus „Zur Sonne“ in Heimenkirch im Allgäu soll als geschichtsträchtiges Gebäude, als Teil eines ehemaligen Brauerei-Ensembles, erhalten bleiben. Zur Ortskernstärkung soll das zentrale, leerstehende Bauwerk als Bindeglied zwischen dem weltlichen Lebensbereich im Westen und dem kirchlichen im Osten fungieren und mit neuem Leben erfüllt werden. Der Zustand der inneren Bausubstanz lässt eine Sanierung nicht zu. Vielmehr wird das Gebäude entkernt und mit einem neuen Massivholzbau bespielt. In einem auf die bestehende Fassade abgestimmtes Raster stehen Brettsperreholzelemente als tragende Wände. Über die entstehenden Schotten spannen ebenfalls massive Holzbauteile als Zwischendecken sowie für die Ausbildung des neuen, schlichten 45°-steilen Satteldaches. Die zentrale, zweigeschossige Eingangshalle funktioniert als Verbindung zwischen dem neuen Marktplatz und dem ein Geschoss höheren Bodenniveau des Kirchplatzes. Neben einem Co-Working-Space bespielt eine kleine Gastronomie mit einem Regionalmarkt das Erdgeschoss. Das erste Obergeschoss verbindet in einem Pfarrsaal das freigestellte Haupt- mit dem Nebengebäude. Der ebenfalls auf diesem Geschoss angesiedelte ambulante Pflegedienst bedient die Senioren-WG im zweiten Obergeschoss. Die grosszügigen Dachwohnungen runden das belebte Haus mit Räumen über zwei bis drei Geschosse und einem Blick in die Allgäuer Alpen ab.

2



1 Lageplan
2 Atmosphäre
3 Schnitt

3



ERSATZBAU SEETHALER HÜTTE

Herwig Pichler

Professur für Entwerfen und Holzbau, Prof. Hermann Kaufmann



1

ERSATZBAU SEETHALER HÜTTE

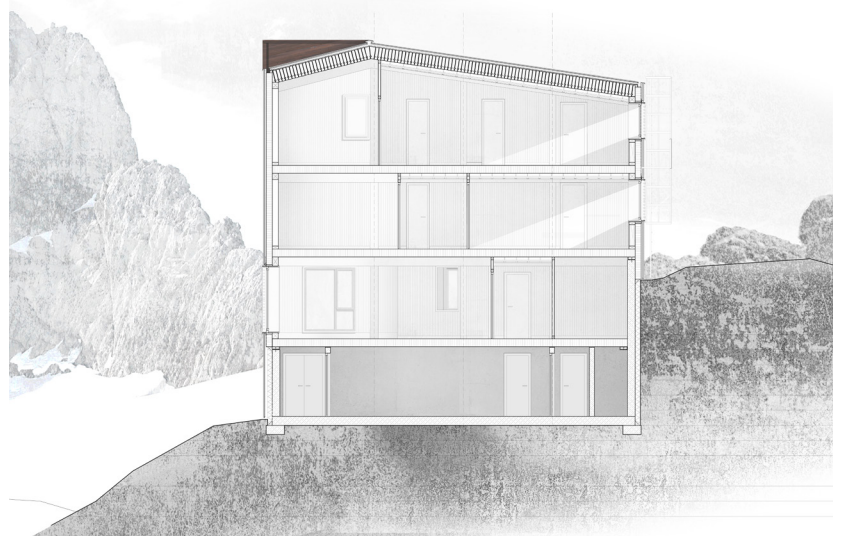
Die marode Seethaler Hütte (2.740m ü.A.) am Fuße des Hohen Dachsteins an der oberösterreichisch-steirischen Grenze wird durch einen Neubau ersetzt.

Der Entwurf bietet eine Antwort auf die Frage, wieviel Komfort eine Schutzhütte in Extremumgebung bieten muss und wie wenig Komfort sie bieten darf. In diesem vom Massentourismus geprägten Gebiet soll die Funktion als Schutzhütte in den Vordergrund gestellt werden. Es stellt ein Refugium für den Menschen im Kampf mit dem Berg, der Höhe, der Natur, dar.

Der mit Kupferblech überzogene kompakte Baukörper fügt sich als weiterer Zacken in der zerklüfteten Karstlandschaft ein und sticht doch als Solitair hervor. Der monolithische Baukörper wird durch zahlreiche Öffnungen perforiert, die das warme, hölzerne Innenleben preisgeben. Das Spiel aus Anpassen und Kontrastieren war Grundgedanke in dem über die Form entwickelten Baukörper, dem jedoch auch ganz pragmatische Überlegungen zu Grunde liegen.

Die Hütte bietet so viel Raum wie nötig und so wenig wie möglich. Reduktion ist jedoch auch stets begleitender Gedanke in der technischen Ausarbeitung. Die Aufbauten sind bewusst einfach gehalten, wo möglich bildet die Tragkonstruktion auf Brettstapelholzwänden und -decken die Endoberfläche. Auf Duschen wird verzichtet, gedämmt wird mittels zweischichtiger, 40cm starker Brettstapelwand.

- 1 Außenperspektive
- 2 Grundriss Erdgeschoss
- 3 Modellfotos Stube



2



3

HOCKEYLEISTUNGSZENTRUM

Moritz Rieke

Professur für Entwerfen und Holzbau, Prof. Hermann Kaufmann



1

HOCKEYLEISTUNGSZENTRUM

Der Hallenneubau soll sowohl den internationalen technisch-sportlichen Anforderungen gerecht werden, als auch einen positiven räumlichen Effekt für das Clubgelände des Münchner SC haben.

Der Baukörper verleiht dem Gelände den Status einer repräsentativen Sportanlage und fungiert als Botschafter für den Hockeysport in München.

Der neue Haupteingang ist in direkter Achse zum Parkplatz gelegt und bietet so eine sofortige Orientierung mit einer klaren Eingangssituation. Durch eine strenge Nord-Süd-Achse verbindet die Halle den zentralen Kunstrasenplatz mit dem neuen Kunstrasenplatz. Das Gelände wird zusammengezogen. Ein weiterer Vorteil ist die Entstehung eines zentralen Platzes zwischen bestehendem Clubhaus und der Sporthalle mit Blick auf den Kunstrasenplatz sowie auf das Hallenspielfeld.

Kopf und gleichzeitig Kern der neuen Halle ist das Spielfeld mit internationalen Längen inklusive beidseitiger Tribüne, welche über 400 Sitzplätze für Hockeyfans bietet. Der hintere Teil des Baukörper besteht aus einer flexibel nutzbaren Trainingshalle, die sowohl für Fitness-, Aufwärm-, Tennis- und Techniktraining verwendet werden kann. Zwischen den beiden Hallen ist ein schmaler Funktionskern geschoben. Dieser bedient die Halle mit allen Servicefunktionen wie Sanitär, Lager, Technik, Büro, Erschließung und Umkleiden. Ausserdem befindet sich im Kern ein zweigeteilter Fitness-/Geräteraum im Obergeschoss und ein Wellnessbereich im Untergeschoss.

2



1 Hockeyhalle

2 Längsschnitt

3 Eingangssituation

3



M.A. Architektur – Lehrstuhl für
nachhaltige Entwicklung von Stadt
und Land

HOCHSCHULCAMPUS IM MÜNCHNER SÜDEN

Camila Bellatini

Lehrstuhl für die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



1



2



3

1 Hochschulvorplatz
2 Sport- und Freizeitbereich
3 Schnitt: Hochschule und Werkstätte

Umwandlungsstrategie für eine lebendige Nachbarschaft

Die Hauptidee dieses Entwurfes ist unter anderem einen Hochschulcampus in Obersendling zu planen. Durch den Campus werden Leben und Qualität zum öffentlichen Raum übermittelt. Welche Vorteile bietet die Nutzung des Areals als Campus? Es ergeben sich durch eine Hochschule weitere benötigte Gebäude, wie zum Beispiel Studentenwohnheime, Werkstätten, Spin Off Büros, ein Co-Working Center, Boardinghäuser sowie Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten. Die neue Nutzung der Gebäude wird durch eine hohe Erreichbarkeit verstärkt, insbesondere wegen der sehr guten U-Bahnanbindung des Areals.

Eine hohe Bedeutung für die Entwicklung des Projekts ist die Beziehung zwischen Innen- und Außenraum. Deshalb war es sehr wichtig die passenden Nutzungsmöglichkeiten für jeden Bereich zu finden. Durch die entsprechende Nutzung sollen Außenräume lebendig gemacht werden.

Im westlichen Teil des Areals liegt die Hochschule für Bau und Handwerk. Ergänzende Nutzungen sind hier Werkstätten, Studentenwohnheim und Spin Off Büros. Im Bereich vom Eingang der Hochschule befindet sich ein Café. Hier können Gäste draußen unter dem Schatten von Bäumen und mit Sicht auf dem Hochschulvorplatz sitzen. Das Foyer zu den Hörsälen erweitert sich auf die beiden anliegenden Plätze. Im östlichen Teil befinden sich ein Studentenwohnheim, eine Kantine, eine Kita, ein Kino, ein Fitnessstudio, eine Fahrradwerkstatt sowie mehrere Einzelhändler.

Der Vorplatz des Studentenwohnheimes und der Kantine dient als Mehrzweckraum. Er kann auch als Sport- und Freizeitbereich genutzt werden. Der Vorplatz ist umgeben von einer Bäckerei, einer Kantine und einer Fahrradwerkstatt.

Das Fitnessstudio, der Supermarkt, das Kino und das Einkaufszentrum haben eine strategische Lage im

Projekt. Diese Orte liegen zwischen der Boschetsrieder Straße, der U-Bahnstation Aidenbachstraße und der großen Bushaltestelle. Die Boschetsrieder Straße ist eine von Autofahrern häufig genutzt Verkehrsader. Somit besteht eine gute Anbindung für Besucher des Areals, die sich mit dem Auto fortbewegen. Die Autofahrer können die große Tiefgarage nutzen. Zudem ist der Ort auch gut mit der U-Bahn, dem Bus, dem Fahrrad oder zu Fuß zu erreichen. All dies steigert die Attraktivität für den Einzelhandel.

Südlich von den Geschäften entsteht eine sehr belebte Atmosphäre. Ein Raum im menschlichen Maßstab, mit Bänken, Bäumen und viel Leben. Die Innenräume vom Erdgeschoss öffnen sich bei Bedarf nach außen.

Die vorgeschlagene Umwandlungsstrategie würde Obersendling in eine lebendige Nachbarschaft verwandeln. Eine Zukunft mit mehr Inklusion und Zusammenleben würde entstehen. Insgesamt ergibt sich mehr Urbanität in der Großstadt München.

DAS ALTE IM NEUEN

Tianchen Yu

Lehrstuhl für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



1

DAS ALTE IM NEUEN

Tradition, als eine übersetzte moderne Definition in China, hat unterschiedliche Bedeutung für unterschiedlichen Menschen. Manche lieben es, Manche nicht, Manche sagen ja aber machen nein. Deshalb ist es wichtig, zuerst die Tradition gut kennen, bevor man die Entscheidung trifft.

Der Charme der Tradition Fuzhous, kann man in mindestens zwei Bereiche finden.

Zunächst die Handwerkskunst, z.B. die Lackschnitzerei. Die Lackarbeit in Fuzhou ist keine Show, sondern hat enge Beziehung mit dem alltäglichem Leben und gute Verbindung mit dem neuen Trend. Was dort fehlt, ist nur ein guter Ort, um eine Möglichkeit der Kommunikation zu bieten, damit verschiene Künstler zusammen arbeiten könnten.

Danach die Tradition des lokalen Städtebaus, bzw. die Grundstruktur der Stadtentwicklung. Im Stadtzentrum, schöne kleine Plätze befinden sich trotz der kommerzieller Atmosphäre um die Ecke in der Fußgänger-Zone. Im ländliches Gebiet funktioniert die Hierarchie der verschiedenen Gruppen immer mit der unterschiedlichen Privatheitsstufen, die zwischen die Individuelen und die Stadt sind.

Dann ergibt sich das Ziel dieses Entwurfs mit dieser roten Faden: die Tradition Fuzhous fortzusetzen, unter Hilfe vom modernen Denkens.



1 Lageplan
2 Straßenansicht
3 Wohnquartier

2



3

M.A. Architektur – Lehrstuhl für
Entwerfen und Konstruieren

SIXTUS WERKE SCHLIERSEE

Katharina Humpel

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler



1

SIXTUS WERKE SCHLIERSEE

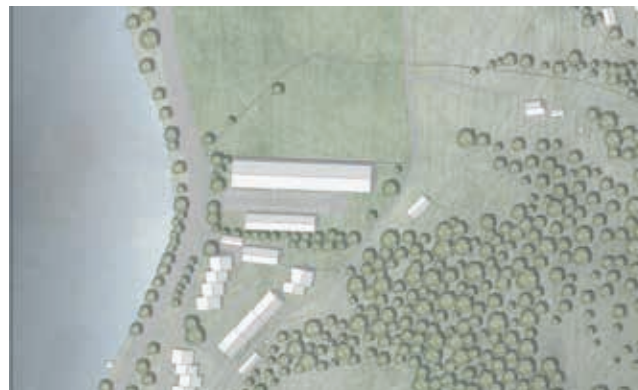
Herausforderung bei diesem Entwurf war es zwei konträre Funktionen zu vereinen und in eine kleinteilige dörfliche Struktur zu integrieren. Räumlich sind die Funktionen in zwei Gebäudeteile aufgeteilt. Damit die Gebäude nicht auseinander fallen, wurde die Fassade in Form und Material annähernd einheitlich gestaltet.

Die parallel zueinander gestellten Gebäude spannen einen Raum auf, der für die Infrastruktur und für das Parken genutzt wird. Die Eingänge des Büro- und Produktionsgebäudes befinden sich auf selber Höhe und bilden eine verbindende Achse.

Beide Bauwerke bestehen aus jeweils einem Riegel, die sich parallel zu den benachbarten Wassergräben an einen Hang schmiegen. Sie heben sich durch die Klarheit in Form und Material von der umliegenden Wohnbebauung ab.

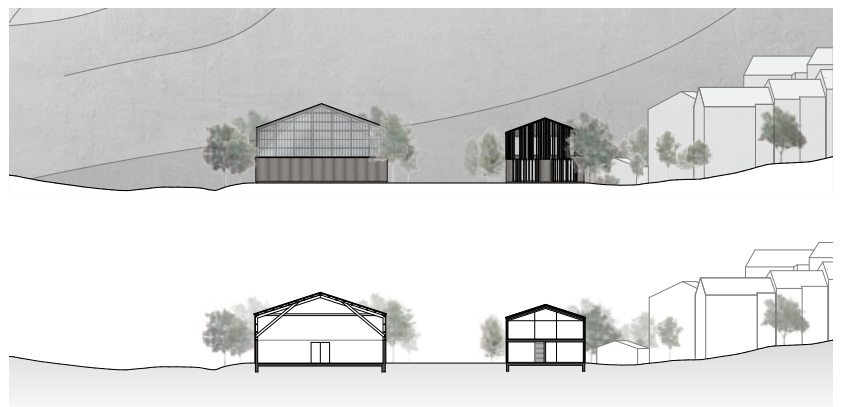
Der langgestreckte rechtwinklige Baukörper der Produktion besticht durch seine vertikal gegliederte Fassade. In der unteren Hälfte besteht diese aus massiven Betonwänden mit Lärchenschalung. Im oberen Bereich lässt ein trasluzenter Schirm aus Polycarbonatplatten gefiltertes Tageslicht ins Halleninnere fallen. Den räumlichen Charakter der Maschinenhalle prägt allerdings vor allem das Tragwerk, welches eine Art des Kehlbalckendachs darstellt.

Das Büro ähnelt in Form und Konstruktion dem Produktionsgebäude. Auch hier tragen mit Holz verkleidete Betonwände im Erdgeschoss einen Holzaufbau darüber. Außerdem strukturieren vertikale Holzstäbe die Fassade.



1 Perspektive
2 Lageplan
3 Ansicht
4 Schnitt

2



3

4

Campus Ruhetal

Lovis Huppert

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler



1

CAMPUS RUHETAL

Freizeit- und Bildungszentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Am nördlichen Stadtrand von Ulm liegt das evangelische Waldheim Ruhetal. In den Pfingst- und Sommerferien findet dort jedes Jahr eine Kinder- und Jugendfreizeit statt. Die über 300 Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 15 Jahren werden täglich von 8.00 Uhr bis 18.30 Uhr von über 70 ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut.

Das Gelände wird außerhalb der acht Wochen Waldheim-Freizeit nur wenig genutzt. Es finden ab und zu Veranstaltungen wie z.B. Hochzeiten statt, gelegentlich machen Schulklassen einen Tagesausflug ins Ruhetal.

Das Angebot reicht somit lange nicht aus, um das Gelände das Jahr über profitabel zu nutzen. Bis auf das Haupthaus aus den 60er Jahren, sind die restlichen Bauten (50er Jahre) in einem schlechten Zustand und werden den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht.

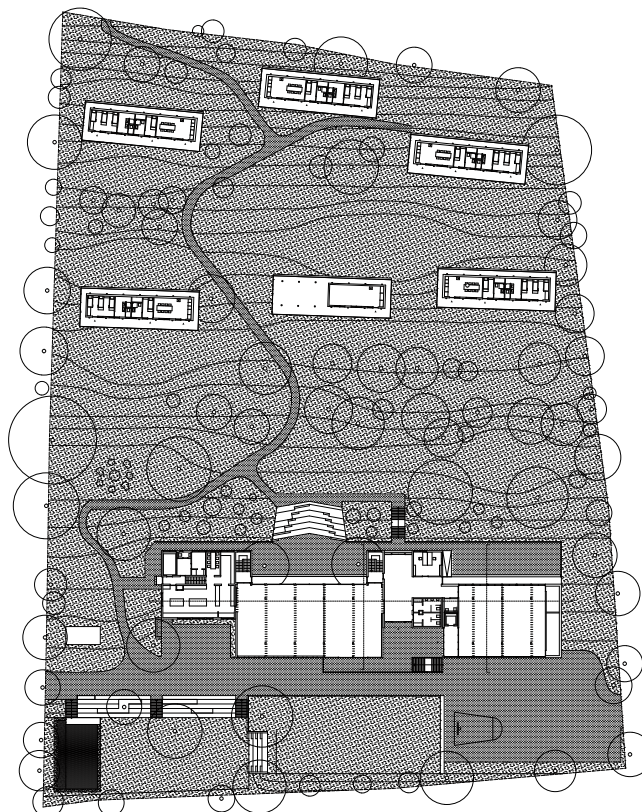
Neu entstehen:

Ein Anbau an das Haupthaus, in dem sich eine Schreinerwerkstatt mit Werkraum und zwei Seminarräume befinden.

Fünf Hütten in denen insgesamt bis zu 35 Personen übernachten und sich autark versorgen können.

Eine Freizeithütte mit überdachter Außenfläche und einem kleinen Seminarraum.

Durch die neu entstehenden Angebote soll das Areal der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ulm in Zukunft für die Ulmer Stadtgesellschaft geöffnet werden.



- 1 Hütte
- 2 Lageplan
- 3 Südfassade Bestand und Anbau

2



3

UMBAU EINES HOCHBUNKERS

Eva Klenk

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler



1

UMBAU EINES HOCHBUNKERS

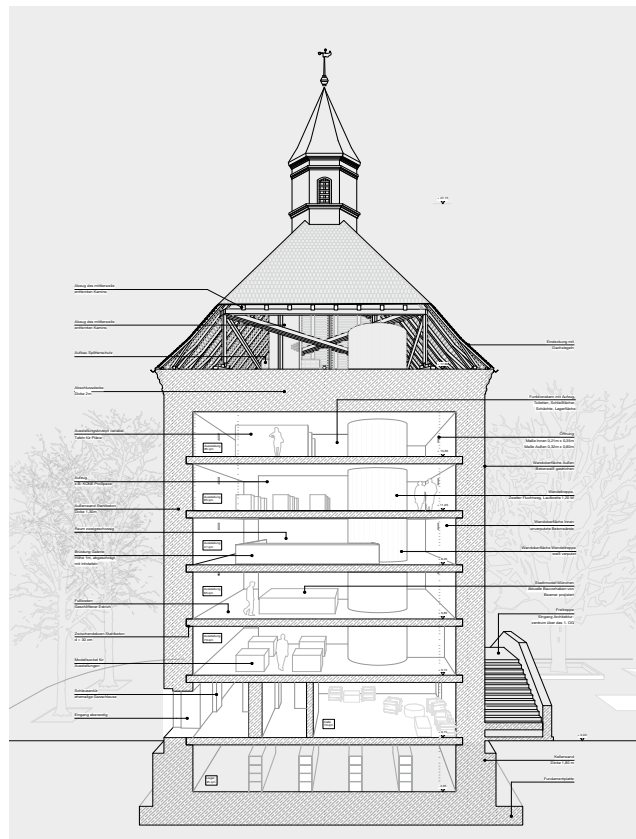
Der Umbau des Hochbunkers in der Blumenstraße stellt eine besondere Entwurfsaufgabe dar, da dieser Bau nicht nur an die Anforderungen des Denkmalschutzes und des Brandschutzes gebunden ist, sondern auch als Geschichtsträger ein Symbol für die Schrecken des Zweiten Weltkriegs ist. Als Relikt aus dieser Zeit, soll gerade diese verlassene und ungenutzte Anlage ihrer schweren Geschichte als Mahnmal Rechnung tragen.

Die zentrale Lage in München spricht für eine öffentliche Nutzung des Gebäudes. Dementsprechend soll hier ein Architekturzentrum, in welchem wechselnde Ausstellungen, sowie ein Stadtmodell mit zukünftigen Entwicklungsaussichten ein Forum erhält, entstehen. Somit soll ein Gebäude entstehen, das nicht nur Ausstellungen beherbergt, sondern auch sich selbst und seine Geschichte „ausstellt“.

Die Authentizität und der Charakter des Bunkers sollen erhalten bleiben und die Kulisse für wechselnde Ausstellungen bieten.

Neben der Nutzung als Architekturzentrum soll auch ein Café im Erdgeschoss des Bunkers Platz finden und den meist leeren Vorplatz zwischen dem Hochbunker und der Schrammehalle beleben.

Die Bestandstreppe des Hochbunkers soll erhalten bleiben, die Trennwände jedoch sollen größtenteils entfernt werden. Der Innenraum wird durch eine Wendeltreppe als Zweiten Fluchtweg und einen Funktionskern mit Aufzug ergänzt. Diese Elemente werden im Raum selbst angeordnet um die quadratische Form des Bunkers zu betonen und die vier Ecken des Quadrates frei zu halten.



1 Perspektive Innenraum
2 Schnittperspektive

2

Ein Holzhaus im Spessart

Daniel Kronmüller

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler



1

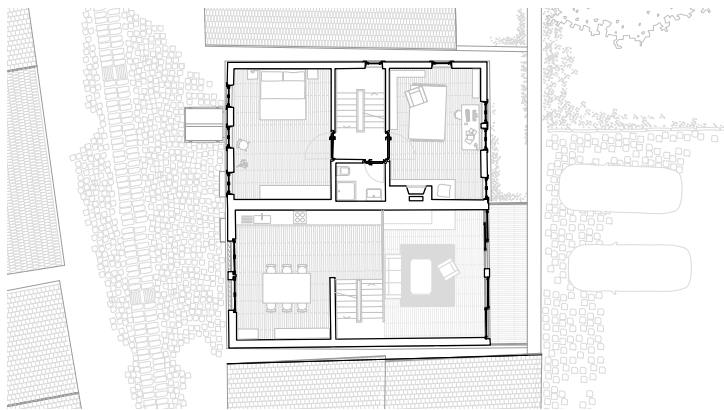
Ein Holzhaus im Spessart

In der unterfränkischen Kleinstadt Lohr am Main, gelegen am Rande des Spessarts, soll ein altes Fachwerkhaus umgebaut werden.

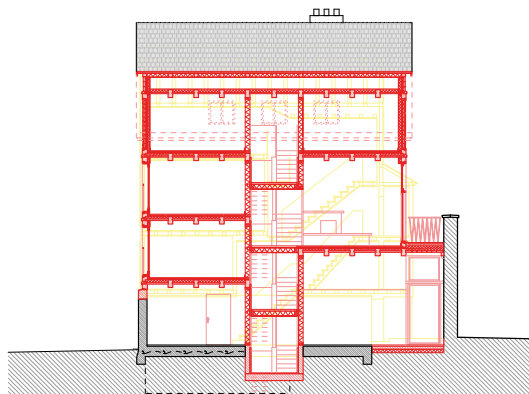
Der Entwurf wird hauptsächlich durch städtebauliche Parameter und den historischen Kontext bestimmt. Die direkt angrenzenden Nachbargebäude, die enge Gasse sowie die denkmalgeschützte Stadtmauer im Rücken des Hauses erschweren die Belichtung. Das traditionelle Eichenholzfachwerk und das Sandsteinsockelgeschoss verlangen andererseits eine angemessene und angepasste Erscheinung.

Die im Bestandsgebäude angelegte Zweiteiligkeit wird durch den Umbau weiter verstärkt. So entstehen zwei Townhouses unter einem Dach. Eine maximale Belichtung wird erreicht, indem der Wohnbereich in die oberen Geschosse verlegt und die Fensterfläche durch Splitlevel vergrößert wird.

Das benötigte Holz für die massive Ständerbohlenkonstruktion soll aus dem privaten Wald der Bauherren kommen. In dem Wald steht, wie im gesamten Spessart, hauptsächlich Laubholz. Die verschiedenen Holzarten werden ihren Eigenschaften entsprechend verbaut: Der Dachstuhl aus Fichte; die innere Konstruktion und der Ausbau aus Buche; die Fassade und das äußere Tragwerk aus Kiefer und Eiche. So trifft in der Hauptfassade das alte Eichenholz des Fachwerks auf die zeitgenössische Holzkonstruktion mit dem neu verbauten Eichenholz. Alt und Neu aus demselben Wald nur durch die Zeit voneinander getrennt.



2



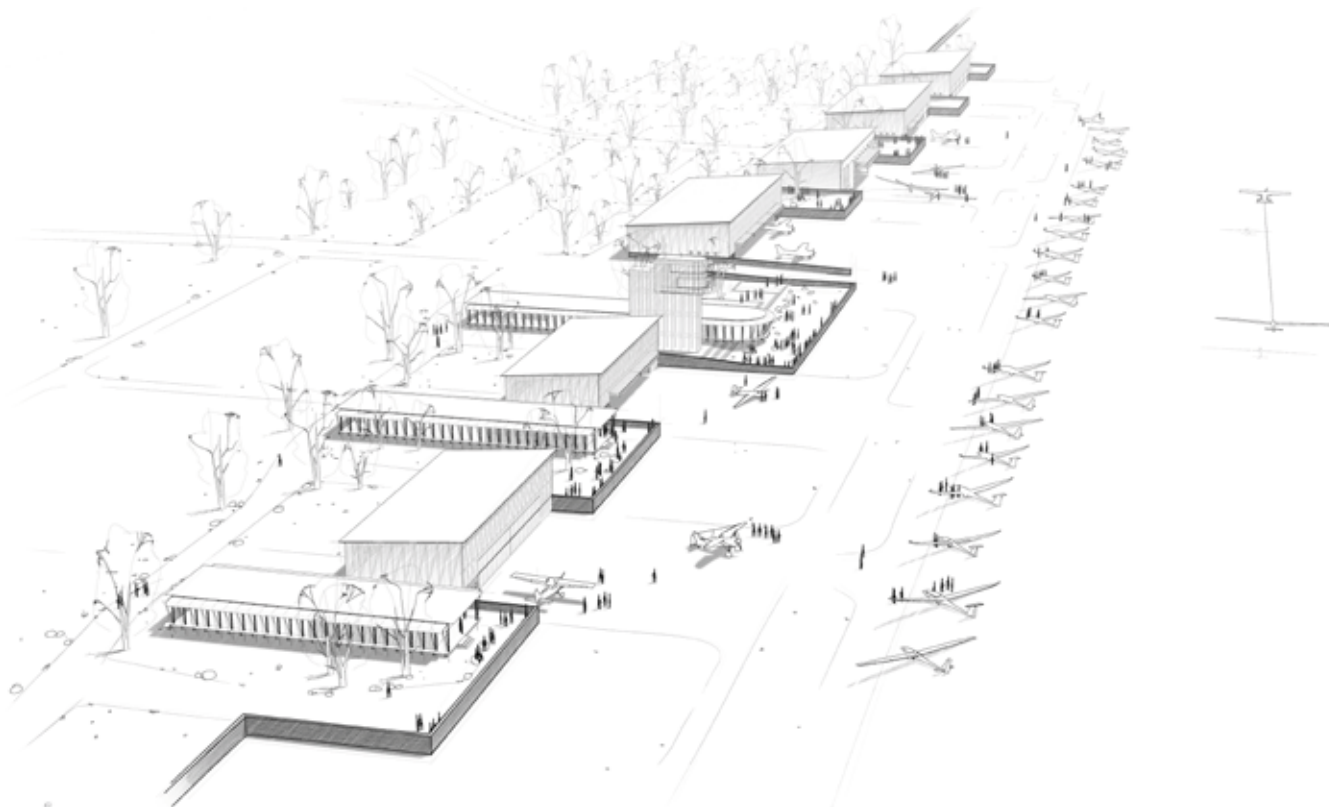
3

1 Modellfoto
2 Grundriss 2.OG
3 Schnitt

Neugestaltung Flugplatz HAHNWEIDE

Florian Waller

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler



1

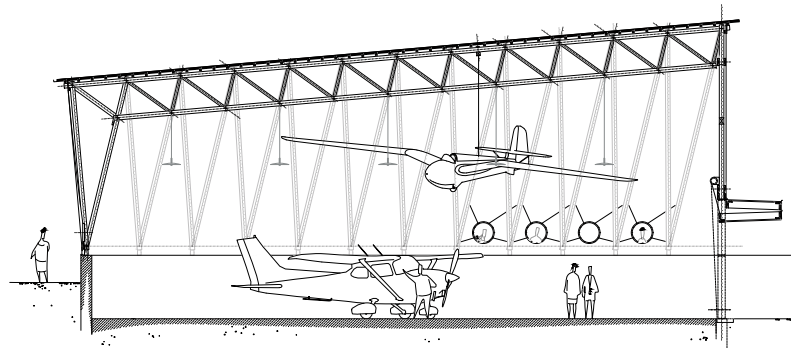
Flugplatz Hahnweide

Der traditionsreiche Flugplatz Hahnweide am Fuße der schwäbischen Alb soll aufgrund von funktionalen Beschränkungen, akutem Erweiterungsbedarf und einzelnen Baumängeln großzügig umgestaltet werden. Das Fluggelände für Segel-, Sport-, und Kunstflug liegt inmitten eines Naherholungsgebiets mit Wanderwegen, den Bürgerseen und fantastischen Ausblicken auf die schwäbische Alb oder die Burg Teck.

Die abfallende Topographie nach Süden wird genutzt, um eine durchgehende Landschaftskante mit einem Höhenunterschied von etwa einem Meter einzurichten. Das neu geschaffene Wechselspiel von Terrassen und Einschnitten ermöglicht eine Verzahnung von öffentlichem Raum und Fluggelände, ohne dass der Flugbetrieb gestört wird.

Restaurant und Tower bilden die neue Mitte der Gesamtanlage. Hiervon ausgehend erstrecken sich die Hangars und Werkstätten wie Flügel nach Osten und Westen. Alle öffentlichen Gebäude in Form von Pavillons befinden sich auf den Terrassen, während die dem Flugplatz zugehörigen Einrichtungen auf der Landschaftskante angesiedelt sind. Es entsteht eine lockere und vielseitig erweiterbare Struktur.

Teile des Bestandes werden in das neue Konzept integriert. Traditioneller Flugzeugbau mit filigranen Tragwerken aus Sperrholz, Stahlseilen und Membranen aus Textil oder Blech war zentrales Vorbild für die Konstruktionen der neuen Gebäude. Des Weiteren sollen die Mitglieder der Fliegervereine am Aufbau beteiligt werden, weshalb einfach montierbare Bauteile entwickelt wurden.



2



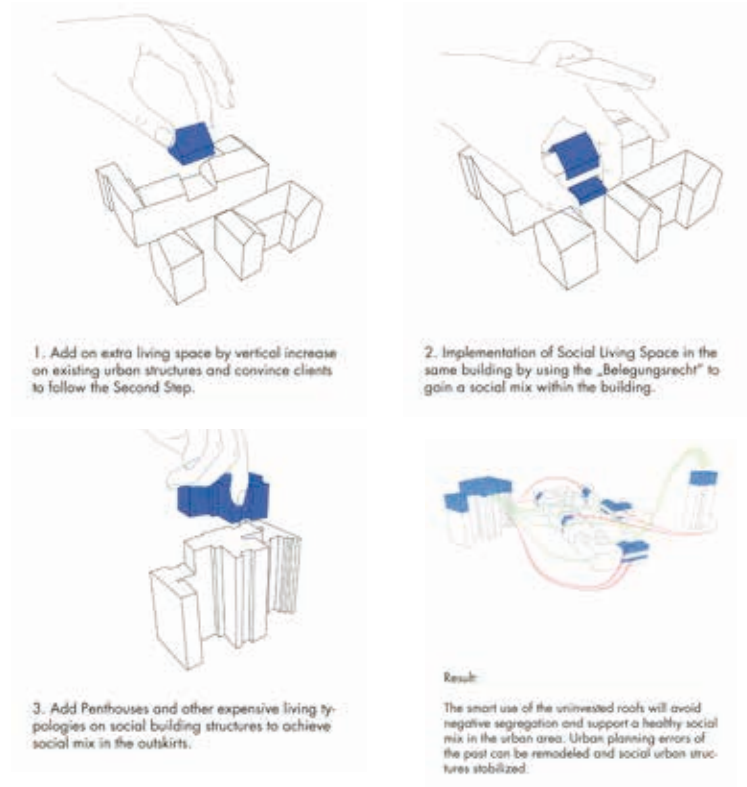
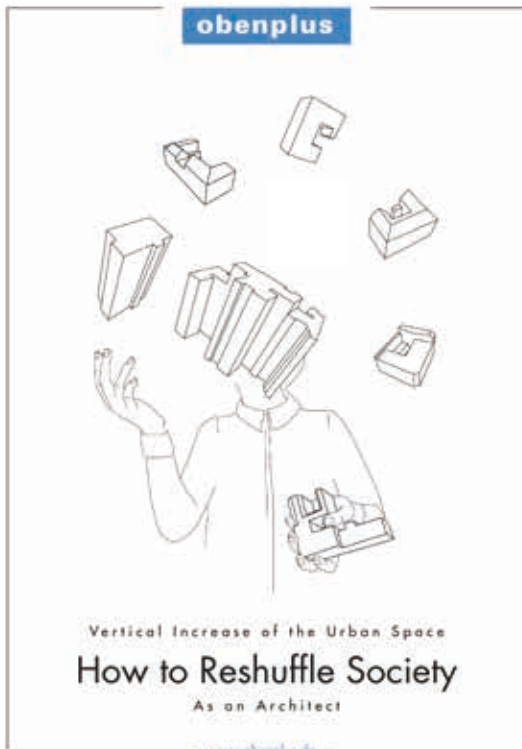
3

1 Gesamtanlage Luftbild
2 Querschnitt Hangar
3 Innenraum Restaurant

**M.A. Architektur - Professur für
Architektur- und Kulturtheorie**

www.obenplus.de - Vertical Increase of the Urban Space

Tobias Sebastian Mueller
 Professur für Architektur- und Kulturtheorie, Prof. Dr. Stephan Trüby



1 Manual for Social Mix by Vertical Increase © obenplus

obenplus

Die "Deutschland-Studie 2015 - Wohnraumpotentiale durch Aufstockungen" der Technischen Universität Darmstadt hat gezeigt, dass in den urbanen Räumen in Deutschland das enorme Potential von 1,5 Millionen Wohnungen schlummert.

Mit dem Potential der vertikalen Erweiterung des urbanen Raumes soll die Gesellschaft unserer urbanen Räume neu gemischt werden. Aufstockungen und Ausbauten im zentralen Stadt- raum des Bestands sind mit dem Verkauf von Belegungsrecht an die Städte zu verbinden und sorgen so für eine soziale Mischung im einzelnen Haus.

Große soziale Wohneinheiten in den Randbereichen der Städte werden mit Penthäusern bestückt mit deren Verkauf die bestehenden Wohneinheiten saniert werden und der gesamte Komplex Aufschwung erfährt.

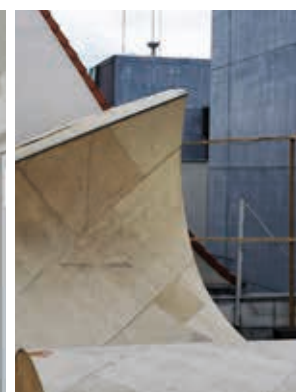
Um die Leerstände und Potentiale der Dächer zu akquirieren schafft obenplus eine Online Plattform, die sich darauf spezialisiert alle an diesen Markt beteiligten miteinander zu verbinden und über die sozialen Aspekte und Chancen für die Gesellschaft aufzuklären.

1,5 Millionen Wohnungen sind durch Aufstockungen und Ausbau in Deutschland möglich. Wenn dafür in den jeweiligen Gebäuden zusätzlich eine geförderte Wohnung entsteht, könnte die Anzahl der geförderten Wohnungen in Deutschland fast verdoppelt werden und das im Bestand.



2 AWG Architekten, Wien
 3 links: Homepage obenplus / Architektin : Helga Blocksdorf / Berlin
 Photo: Marcus Ebener

rechts: öffentliche Aufstockung / Skatepark in Berlin / Neukölln



2

3

ARCHITEKTUR DER GEFANGENSCHAFT

Emanuel Schöbe

Professur für Architektur- und Kulturtheorie, Prof. Dr. Stephan Trüby



1

ARCHITEKTUR DER GEFANGENSCHAFT

Fragmente der Erinnerung aus politischer Haft in der DDR.

Ein Projekt zwischen Aufarbeitung der eigenen Familiengeschichte und Auseinandersetzung mit der totalen Institution Gefängnis.

Die leitenden Fragestellungen konzentrieren sich auf die Art der bautechnischen Organisation und Gestaltung der Haftanstalten, auf die Folgen für die Inhaftierten und auf die Rolle der Architektur bezüglich der Qualität der Erinnerung der Zeitzeugen, am Beispiel der Haftbedingungen politischer Häftlinge in den 1970er Jahren in der DDR.

Im Gespräch mit ehemaligen Strafgefangenen wurden die Haftbedingungen in den Untersuchungshaftanstalten des MfS und in den Strafvollzugsanstalten des MdI erfragt. Durch die Untersuchung historischer Pläne, wissenschaftlicher Texte, von Unterlagen der Staatssicherheit und der baulichen Überreste der Einrichtungen wurden bautechnisch und organisatorisch relevante Themen herausgearbeitet.

Im Ergebnis dieser Arbeit stehen Texte, Zeichnungen und Bilder, die in einer vierbändigen Sammlung zusammengefasst wurden. Darüber hinaus entstand ein 45-minütiger Dokumentarfilm über die UHA I Berlin-Hohenschönhausen, die StVA Cottbus, die StVA Hoheneck/Stollberg und die UHA Karl-Marx-Stadt, sowie ein Trailer zu diesem Film.



2

1 Spion, StVA Hoheneck

2 DVD & Texte

3 Szene aus dem Film



3

**M.A. Architektur - Lehrstuhl für
Städtebau und Regionalplanung**

INTERLINK20

Bjoern Templ
Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, Prof. Sophie Wolfrum



1

2

INTERLINK20

Das Nordwestbahnhof - Areal in Wien ist mit 44 ha eines der größten innerstädtischen Entwicklungsgebiete der Stadt. Es befindet sich inmitten der ‚Brigittenau‘, dem 20. Bezirk und liegt auf einer ‚Insel‘ zwischen Donau und Donaukanal. Aufgrund der durchaus zentralen Lage ist das Gebiet hervorragend an die Innenstadt angeschlossen und bietet beste Voraussetzungen für einen neuen, pulsierenden Stadtteil.

Da sich die ÖBB zur Gänze von dem Areal zurückzieht, besteht die einmalige Möglichkeit, die beiden, bislang durch die Gleise getrennten Hälften der Brigittenau zu vereinen. Der Grundgedanke besteht darin, das Stadtgefüge westlich des Areals fortzuführen und weiterzustricken. Dies erfolgt unter anderem durch das Verlängern der Straßenzüge, dem Weiterführen der bestehenden Blockrandbebauung oder auch durch das Übernehmen des Grün- und Freiflächenbestandes. In Anlehnung an die ehemaligen Gleisanlagen wird in deren Richtung ein zweiter Layer eingeführt. Dort soll eine Fußgängerzone entstehen, die sich über die gesamte Länge des Areals von Norden nach Süden erstreckt und Impulse, sowohl für das neue Stadtviertel, als auch für die Umgebung setzt. Als zusätzlicher urbaner Motor soll entlang dieser Achse eine Straßenbahn das Gebiet beleben und durch die neue Verkehrsanbindung ankurbeln. Öffentliche Plätze, städtebauliche Höhepunkte und Sonderfunktionen sollen zukünftig das Quartier beleben und beste Voraussetzungen für neuen Wohnraum schaffen.

3



- 1 Lageplan
- 2 Detailausschnitt
- 3 Schnitt
- 4 Perspektive

4



M.A. Restaurierung,
Kunsttechnologie und
Konservierungswissenschaften

„Das Große Stahlschießen zu Regensburg anno 1586“ von Peter Opel – Untersuchung und Restaurierung der Handschrift

Ann-Kathrin Eisenbach

Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, Prof. Erwin Emmerling



Das Große Stahlschießen

Für das Große Stahlschießen zu Regensburg 1586, einem viel gerühmten Armbrustschützenfest, erstellte der Büchschäfter und Künstler Peter Opel (1549–1619) eine Beschreibung des Festablaufs. Die Papierhandschrift erhielt einen zeitgenössischen festen Pergamenteinband im Querfolio-Format (München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 2019). Opel erstellte zudem eine Serie von sechs Radierungen zur Illustration des Festgeschehens. Eine mit Deckfarbenmalerei kolorierte Radierung aus dieser Graphikserie bildet das Titelblatt der Handschrift (Abb. 1). Der zwölfseitige Text wurde von einem professionellen Schreibmeister mit Eisengallustinte ausgeführt und mit kunstvollen Flechtwerkwerkinitialen versehen (Abb. 2).

Aufgrund starker Beschädigungen wurde die Handschrift Anfang des 20. Jahrhunderts repariert. Dabei wurden säurehaltige Materialien eingebracht und die neuen Pappdeckel vollflächig mit dem Pergament

verklebt. In Kombination mit Klimaschwankungen führte dies zu einer starken Deformation der Deckel sowie zu schweren Beschädigungen an Pergament und Buchblock (Abb. 3).

Ziel der Masterarbeit war es, auf Grundlage ausführlicher kunsttechnologischer und materialanalytischer Untersuchungen ein Konzept zur Restaurierung und Konservierung zu erarbeiten und die Restaurierungsmaßnahmen durchzuführen.

Herstellungsgeschichte und Konstruktion der Handschrift wurden nachvollzogen und in die historische Entwicklung eingereiht. Es konnte gezeigt werden, dass die Handschrift zur Gegenüberstellung von Bild und Text ursprünglich weitere kolorierte Radierungen aus Opels Druckgraphikserie enthielt, die heute nicht mehr erhalten sind. Materialanalytische Untersuchungen bestätigten die Verwendung von Smalte, Kupfersulfat, Bleiweiß sowie Muschelgold- und silber für die Kolorierung des Titelblatts.

Abschließend wurde die Restaurierung der Handschrift durchgeführt, wobei säurehaltige Materialien des frühen 20. Jahrhunderts ersetzt und die ursprüngliche Einbandkonstruktion der Handschrift wiederhergestellt wurden (Abb. 4). Durch die Restaurierung ist die Handschrift wieder für die Forschung zugänglich.

1 Textseite (Bl. 3v)

2 Titelblatt

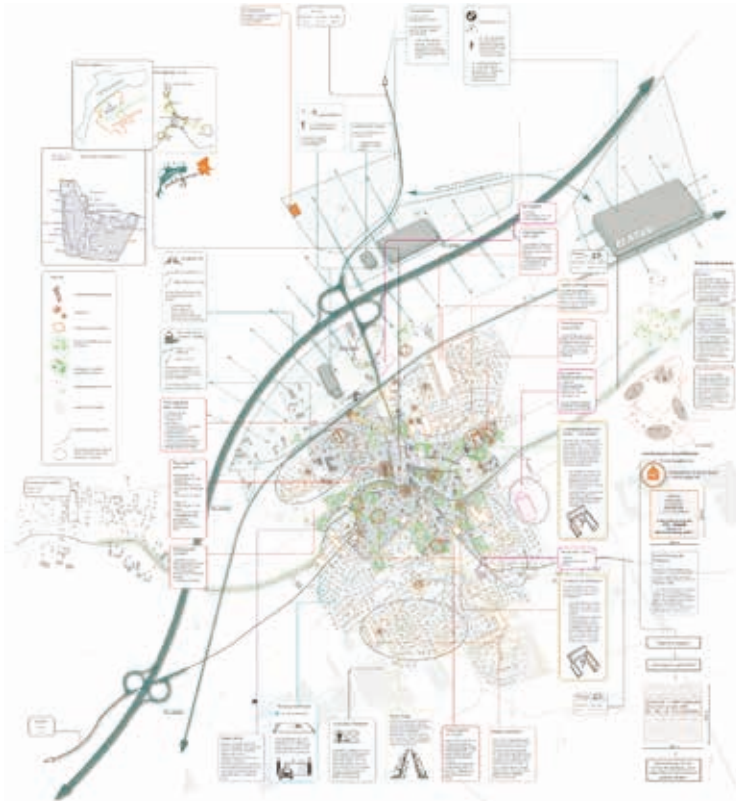
3 Handschrift vor der Restaurierung

4 Handschrift nach der Restaurierung

M.Sc. Urbanistik -
Landschaft und Stadt

WERKSTATT WALLERSDORF

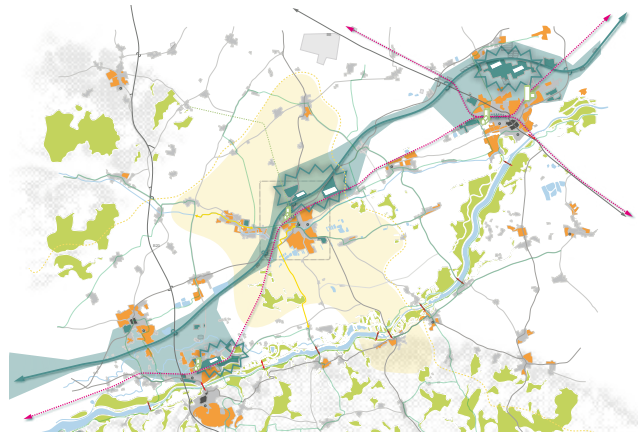
Theresa Friedrich, Johannes Hemmelmann, Julian Nummerger
 Lehrstuhl für die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



1

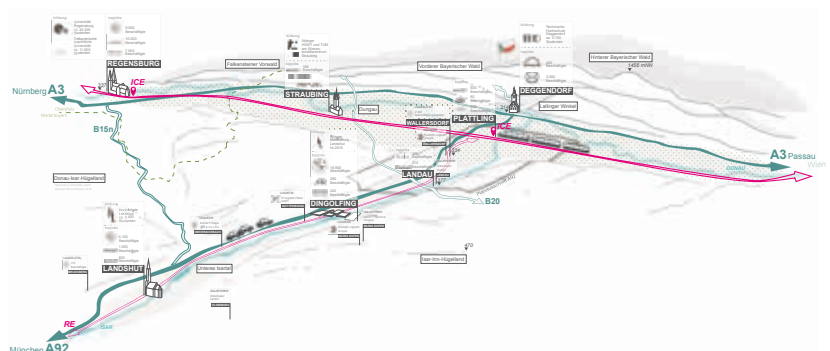
WERKSTATT WALLERSDORF

Stadtplanung, Städtebau, Urbanistik - wie auch immer sich die Fachdisziplinen benennen mögen, gemein ist ihnen ihr Ausgangspunkt: die Stadt. Gesellschaftliche Entwicklungen zeigen den weltweit ungebremsten Zuzug in die großen Metropolen, die mit ihrer optimalen Versorgung an Arbeitsplätzen, vernetzter Mobilität, Kultur- und Freizeitangeboten locken. Die Städte stehen ob der hohen Zuzugsraten vor großen Herausforderungen: Wohnungsknappheit, soziale Disparitäten, mangelhafte Versorgung an öffentlichen Freiräumen, Verschmutzung, Frischluftzufuhr. Viel wird für die, teilweise hochkomplexen, Lösungen unternommen. Doch die meisten dieser Konzepte konzentrieren sich auf die Stadt als Lebensraum. Doch genau hier drängt sich die Frage auf, woher die zahlreichen Zuzügler kommen und welche Gründe diese Land-Stadt Bewegung hat. Wie steht es um den Raum abseits der verlockenden Großstadt? Sollte nicht hier vielmehr geforscht und gehandelt werden, um eine ausgeglichene Entwicklung einzuleiten und somit im Rückschluss für Entlastung in den Kernstädten zu sorgen? Darüber hinaus lässt sich die Raumkonfiguration nicht mehr in die vorindustrielle steinerne Stadt und umgebende Landschaft teilen. Vielmehr drängen in einer digitalisierten, globalvernetzten Gesellschaft urbane Lebensstile in immer weitere Teile des ländlichen Raums vor. Gleichzeitig stellt dieser Effekt neue Anforderungen an das Territorium, die weite Teile des ländlichen Raums aktuell nicht bieten können.



1 das Dorf
 2 die Region
 3 Raumbild

2



3



1

Siedlungsumbau

1 Netzwerkplan

Eine unter dem Überbegriff des Siedlungsumbaus gefasste Umstrukturierung und Anpassungsphase des ländlichen Raumes an die Anforderungen einer postmodernen, transitorischen Gesellschaft wird eingeleitet. Siedlungsumbau geht dabei weit über die Verfügbarkeit diversifizierten Wohnraums hinaus und beinhaltet den gesamtheitlichen Anspruch des Einzelnen an seine Umgebung: Wohnen heisst leben und arbeiten in einer Region. Aus dieser These wird der multiskalare Ansatz der Bearbeitung dieses Themas deutlich. Optimale Infrastrukturen, eine attraktiv nutzbare (Kultur-)Landschaft und eine soziale, kulturelle und ökonomische Versorgung sind entscheidende Standortfaktoren bei der Wahl des Wohnortes. Deswegen muss der Sprung aus den eigenen vier Wänden über das Siedlungsge-

füge mit all seinen Versorgungseinrichtungen bis in die Region des täglichen Erlebens gespannt werden, um einen gesamtheitlich nachhaltigen Ansatz zu verfolgen. Der pauschal als „ländlich“ bezeichnete, die urbanen Zentren umfließende Raum bietet also große - einerseits ortsspezifische, andererseits gesamtträumliche - Entwicklungschancen. Diese Potentiale müssen jetzt angegangen und genutzt werden, um einen Lebensraum für verschiedenste Bevölkerungsgruppen, Berufsperspektiven und Lebensentwürfe bieten zu können.

Es gilt, die Herausforderungen zu erkennen und an den richtigen Konzepten zu arbeiten, um den Siedlungsumbau im ländlichen Raum nachhaltig und effizient zu betreiben. Neue Ideen sind gefragt!



1



2

Wackersdorf NEU DENKEN!

1 Lageplan

2 Schnittansicht

Sowohl die Analyse des physischen Raumes, als auch die Deutung der von außen und innen einwirkenden Kräfte bilden die Basis dieser Arbeit ab. Was wir in Wackersdorf beobachten konnten, ist eine historisch geprägte, sehr differenzierte Mentalität gegenüber der niederbayrischen Kulturlandschaft des Gäubodens. War es früher der fruchtbare Lössboden, der die Bevölkerung ernährte, so sind es heute die Großkonzerne und ihre Zulieferer entlang der A92. Die stark individualisierte, transitorische Gesellschaft bringt eine völlig neue Art des Umgangs mit vorhandenen baulichen und landschaftlichen Formationen mit sich. Während der Begriff der kulturellen Identität überstrapaziert scheint, lässt sich ein starker Verlust dieser in der realen, physischen Umwelt beobachten. Die gebaute

Siedlung, eingebettet in einer wertgeschätzten Kulturlandschaft, als baukulturell-gestalterischer Gesamtansatz fällt der individuellen Verwirklichung auf dem Privatgrundstück und der rein profitorientierten Logistiklandschaft zum Opfer.

Kaum jemandem scheint bewusst zu sein, dass der allgegenwärtige Wunsch nach dem Eigenheim auf privatem Grund in der Masse ähnlich verschwenderisch mit der endlichen Ressource Boden umgeht, wie es das Logistikzentrum von BMW tut. Wem aber kann man hierfür die Schuld geben? Und wer steuert diese Entwicklung? Die in der Nachkriegszeit begonnene Siedlungspolitik richtet sich weder nach vorhandenen Infrastrukturen, noch folgt sie einer gewissen Logik. Wichtig ist, zu erkennen,

dass sich der einseitige Wohnungsbau selbst verschärft. Schleichend droht er, das Zentrum durch den Wegfall von Funktionen zum Sanierungsfall zu machen. Mittlerweile wird der erhöhte Leerstand und der Verfall der Substanz auch in den älteren Siedlungsbereichen sichtbar, während am Ortsrand weiter gebaut wird. Im Laufe der Arbeit prägte sich uns die Begrifflichkeit einer drohenden „Kernfäule“ ein. Der klar ablesbare, gewachsene Kernort mit unterschiedlichsten Hofstrukturen bot uns die Chance, einen neuen Weg der Siedlungsentwicklung aufzuzeigen: Grundprämisse sollte es sein, die Entwicklungspotentiale in diesem Bereich Wackersdorfs aufzuzeigen und so ein effizientes, vernetztes System kurzer Wege zu entwickeln. Die Suche nach geeigneten Entwurfsstandorten zielte also einerseits dar



Austrageroute von **THERESA, JOHANNES** und **JULIAN**

1

1 Aktionen vor Ort

auf ab, zentrumsnah und in geringer Distanz zu Versorgungseinrichtungen neue Impulse zu setzen und andererseits deren Umgebung mit neuen Nutzungen und Qualitäten aufzuwerten und mit vorhandenen Potentialen zu verknüpfen. Von großer Bedeutung war von Anfang an die Inwertsetzung der markanten, identitätsstiftenden Hofstellen: Während die eingewachsenen, kleinen Höfe kaum Zukunft für moderne Landwirtschaft bieten und neuen Nutzungen zugeführt werden können, sind es die Großhofstrukturen, die die Landwirtschaft zu neuen Ideen bewegen könnten. Fußend auf einem öffentlichen, lebendigen, funktional und architektonisch aufwertetem Zentrum, wurde ein Netzwerk entwickelt, dass einen nachhaltigen Siedlungsbau von Wallersdorf möglich macht. Neben diesen funktionalen

Ansätzen gilt es - als Kernthema des Siedlungsbau - neue alternative Wohnformen zu entwickeln, da diese schlichtweg fehlen. Anhand der Entwürfe soll aufgezeigt werden, wie dies flächensparend, zentral und in hoher Qualität geschehen kann. Hier gilt es ein grundsätzliches Umdenken einzuleiten, das Mietwohnen seiner negativen Vorurteile zu befreien und auf die Dringlichkeit einer gebremsten Flächenentwicklung hinzuweisen.

Übersetzt man diese, in ihrem räumlichen Kontext verankerte Arbeit in eine allgemein gültige These für den Siedlungsbau im ländlichen Raum, so lassen sich einige Grundsätze festmachen. Regionale Identitäten müssen herausgearbeitet und gesamtgesellschaftliche Tendenzen berücksichtigt werden.

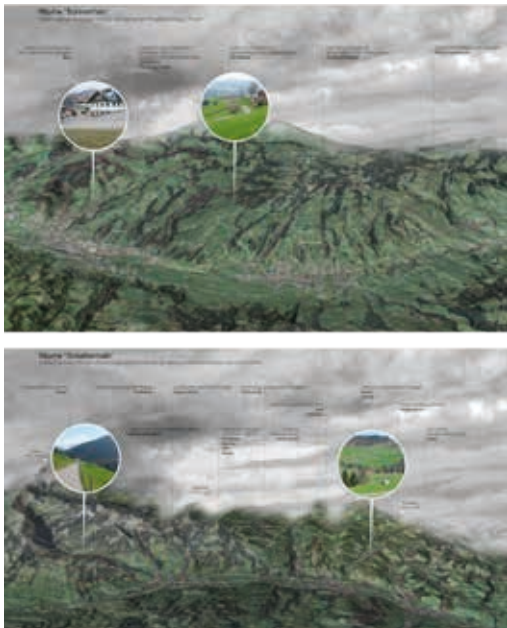
Darüber hinaus gilt es, die infrastrukturelle Vernetzung dieser Orte in die Ballungszentren zu garantieren. Um eine solche aktive Umstrukturierung und damit einhergehende nachhaltige Entwicklung einzuleiten braucht es Wille zur Veränderung, Kreativität, öffentliche Kommunikation und Pioniergeist seitens der Bürger, Politiker und Planer. Die Prognosen und Entwicklungen liegen auf der Hand. Es ist nun an den Kommunen, rechtzeitig auf diese Anforderungen zu reagieren, um den ländlichen Raum als attraktiven Lebensstandort und echte Alternative für eine vielschichtige, diverse Gesellschaft zu sichern und wieder herzustellen.

Mittleres Toggenburg - Transformationsprozesse im Stillen

Entlang scheinbaren und unscheinbaren Landschaften an den metropolitanen Rändern Zürichs

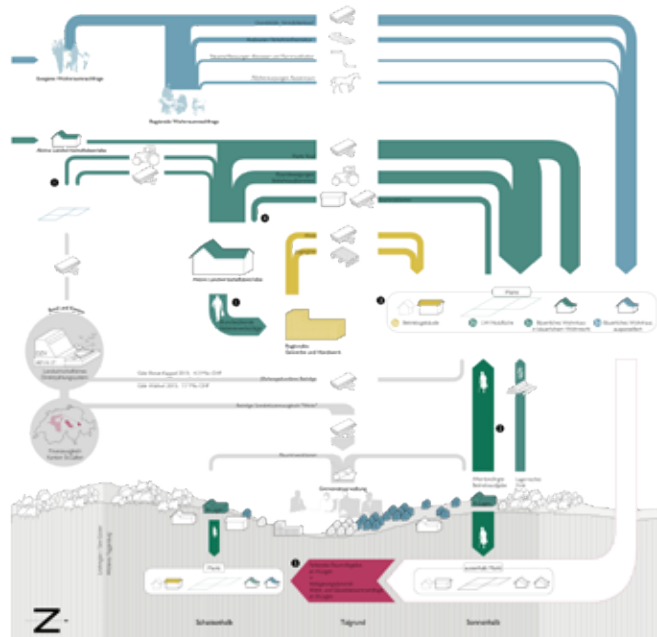
Tobias Häne

Lehrstuhl für die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



1

1 Profile Teilräume Kulturlandschaft - Wohnraumproduktion ausserhalb der Bauzonen



2

2 Diagramm Prozesse und Wirkungsmechanismen - Räumlich bauliche Transformation

3 Karte Überlagerung dynamischer Raumfaktoren - Raumeignung funktionaler Schwerpunktgebiete

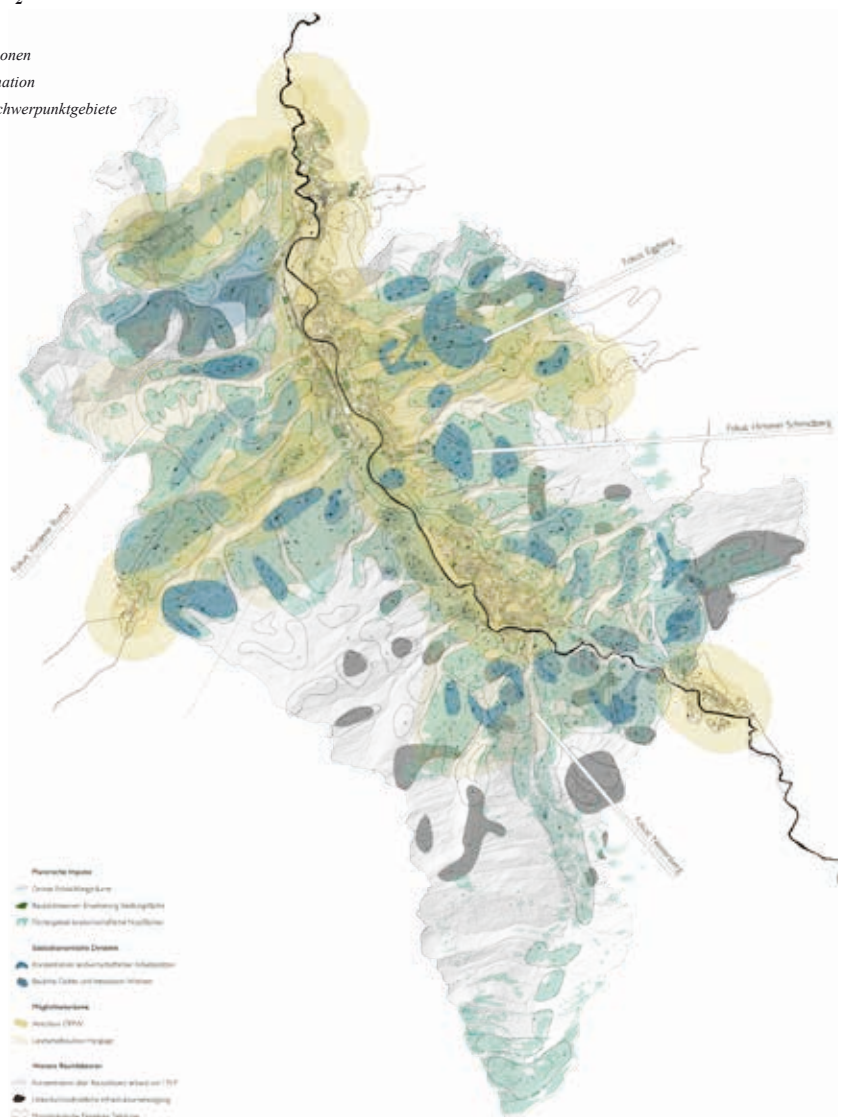
TRANSFORMATIONSPROZESSE IM STILLEN

Die Dynamik räumlicher Prozesse, ausgehend von der Metropolitanregion Zürich, trifft an ihren Rändern auf unterschiedliche Raumtypen. Die Raumwirkung lässt im jeweiligen spezifischen Fall scheinbare und unscheinbare Landschaften entstehen.

Die Wohnraumnachfrage ist ein zentraler Treiber der Raumentwicklung und Landschaftsveränderung in den Gemeinden Wattwil und Ebnat-Kappel im Mittleren Toggenburg. Die Lage zu Zürich, die Verknappung des Wohnraumangebots und die Entwicklung der Immobilienpreise am Rande der Metropole sind Ursache für die überschwappende Wohnraumnachfrage ins Thurtal. Der Fokus der Arbeit liegt auf den Räumen ausserhalb der Bauzonen. Dort wo auf Grund der regional typischen Verbreitung der Streusiedlungen die Wohnraumproduktion in der Kulturlandschaft stattfindet. In einem Klima starker Regulierung und wenig kommunalem Gestaltungsspielraum sind die Teilsysteme Strukturwandel in der Landwirtschaft, Wohn- und Gewerberaumnachfrage die zentralen Kräfte für die Transformationsprozesse des räumlich baulichen Bestandes. Die Frage stellt sich, wie die laufenden Prozesse der Landschaftsveränderung manipuliert werden können, um nach spezifischen Potenzialen die bauliche Struktur in der Kulturlandschaft zu entwickeln.

Über die Lokalisierung geeigneter Raumtypen und der entsprechenden Festlegung funktionaler Schwerpunktgebiete wird der Rahmen für neue Planungs- und Verhandlungsräume geschaffen. Dieser gesamträumliche Ansatz ermöglicht eine teilräumliche Kontrolle der Transformationsprozesse des baulichen Bestandes ausserhalb der Bauzonen.

3



SURSELVA - ENTWICKLUNG JENSEITS DER NETZE

Garry Müntener

Lehrstuhl für die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



1

Entwicklungsstrategie Surselva

Mit dem Rückgang an Gästen im Tourismusgewerbe, zunehmenden Naturgefahren und dem landwirtschaftlichen Strukturwandel steht die inneralpine Peripherie vor enormen Herausforderungen in Bezug auf ihren langfristigen wirtschaftlichen und räumlichen Erhalt. Die kultivierte Landschaft als Grundlage der übergeordneten Funktionen wird dabei zunehmend vernachlässigt oder durch suburbane Verkehrs- und Freizeitinfrastrukturen beeinträchtigt. Am Beispiel der Region Surselva soll untersucht werden, ob eine Strategie, die sich nicht primär an den netzartigen Raumstrukturen, sondern an den Potentialen der dazwischenliegenden Flächen beziehungsweise „Maschen“ orientiert, zur nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Eine Analyse der dominanten Trends und der räumlichen Entwicklungen sowie Gespräche mit Fachleuten zeigten, dass durch eine ergänzende Nutzung von Flächen, beispielsweise durch Gesundheitsangebote, neue Wertschöpfungsketten initiiert werden können. Anhand einer Fallstudie im Seitental Lugnez wird untersucht, welche Mechanismen dafür modifiziert werden müssen.

Wie die Fallstudie zeigt, ist eine Qualifizierung ausgehend von den „Maschen“ realisierbar. Jedoch ist die Umsetzung stark von betrieblichen Entscheidungen und der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen abhängig. Aus diesem Grund ist eine Vielzahl der Massnahmen nicht scharf festlegbar bzw. nicht mit den herkömmlichen Planungsmethoden steuerbar. Die Arbeit schlägt infolgedessen neue Beteiligungs- und Finanzierungsinstrumente vor.

2



Fallstudie Lugnez:
1 Entwicklungsstrategie
2 Hybride Nutzungen und Dienstleistungen
3 Qualifizierte Landschaft

3



LILONG IN REGENERATION PROJECT IN SHANGHAI

Shen Qi

Lehrstuhl für die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



1

LILONG IN REGENERATION PROJECT IN SHANGHAI

Lilong means “lanes”, in Chinese, also refers to a traditional Shanghainese architectural style combining Western and Chinese elements that first appeared in the 1860s. Nowadays almost 2/3 of the Lilong districts were turned down and replaced by CBD and high-end apartments.

The site of the project locates in the central city Shanghai, between the CBD area and modern residential community. With the central location and low rent, the Lilong attracts many migrant people to settledown in it. Many residents in Lilong are engaged in informal economy such as delivery, housekeeping, E-waste recycle and street shops. The spatial character of lilong match perfectly with their working requirements.

In this urban reaserch phase was it discussed, how the public spaces are used by informal workers and by other residents in such a high-densed dwelling situation. And how to claim the publicity of lanes and improve its space quality in the design phase.

One conclusion is to improve the pulic space quality with the low-key solutions, to achieve the improvement of the space quality with a low investment, thus to maintain the overall landscape and avoid the rasant gentrification of the region. At the same time to involve the new users including formal economy patation and new residents. To integrate the new users and the informal workers.



1 Space Strategy
2 Masterplan
3 Senario

2



3

LEARNING FROM VIENNA?

Caro Berger

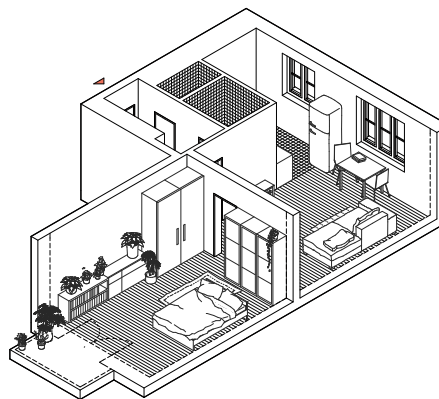
Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, Prof. Sophie Wolfrum



1

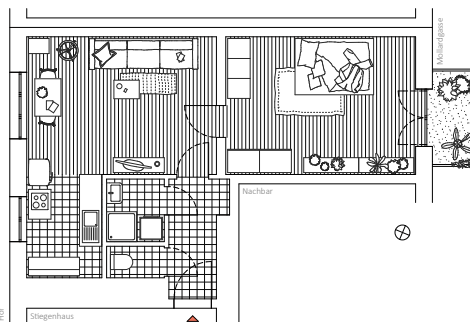
LEARNING FROM VIENNA?

Das Phänomen Gemeindebau. Wien gehört zum wiederholten Mal zu den Top 10 der lebenswertesten Städte der Welt. Viele Aspekte können eine Stadt mit Lebenswert erfüllen, dazu gehören neben politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten auch kulturelle und soziale Faktoren. In Wien trägt mit Sicherheit auch das verhältnismäßig große Angebot an bezahlbarem Wohnraum einen entscheidenden Teil dazu bei. Denn Lebensqualität steht im engen Zusammenhang zur Wohnqualität. Die Stadt Wien fördert seit beinahe 100 Jahren den sozialen Wohnbau und gilt mit seinem «Wiener Modell» als internationales Leuchtturmprojekt. Als Eigentümerin einer beträchtlichen Anzahl von 220.000 leistbarer Gemeindewohnungen tritt die Stadt selbst auf dem Wiener Wohnungsmarkt auf. Zusammen mit 200.000 weiteren, von ihr geförderten Wohnungen, leben rund 60% der Wiener Bevölkerung im geförderten Wohnbau der Gemeinde. Neben zahlreichen Neubauten, bildet vor allem der große kommunale Wohnungsbestand den Grundstock. Aber wird dieser den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen der Menschen auch noch gerecht? Ist der Gemeindebau in diesen Strukturen auch heute noch lebens-, erstrebens- und erhaltenswert? Um die Perspektive zu wechseln, war das Ziel, durch insgesamt 20 Bewohnerinterviews einen direkten Einblick in das Leben im Gemeindebau zu erhalten. Durch diesen Wohnreport wurde mit Hilfe verschiedener Werkzeuge versucht, die Begegnungen mit «Mensch und Raum» möglichst umfangreich darzustellen.



2

- 1 Südtirolerhof
- 2 Axonometrie
- 3 Grundriss

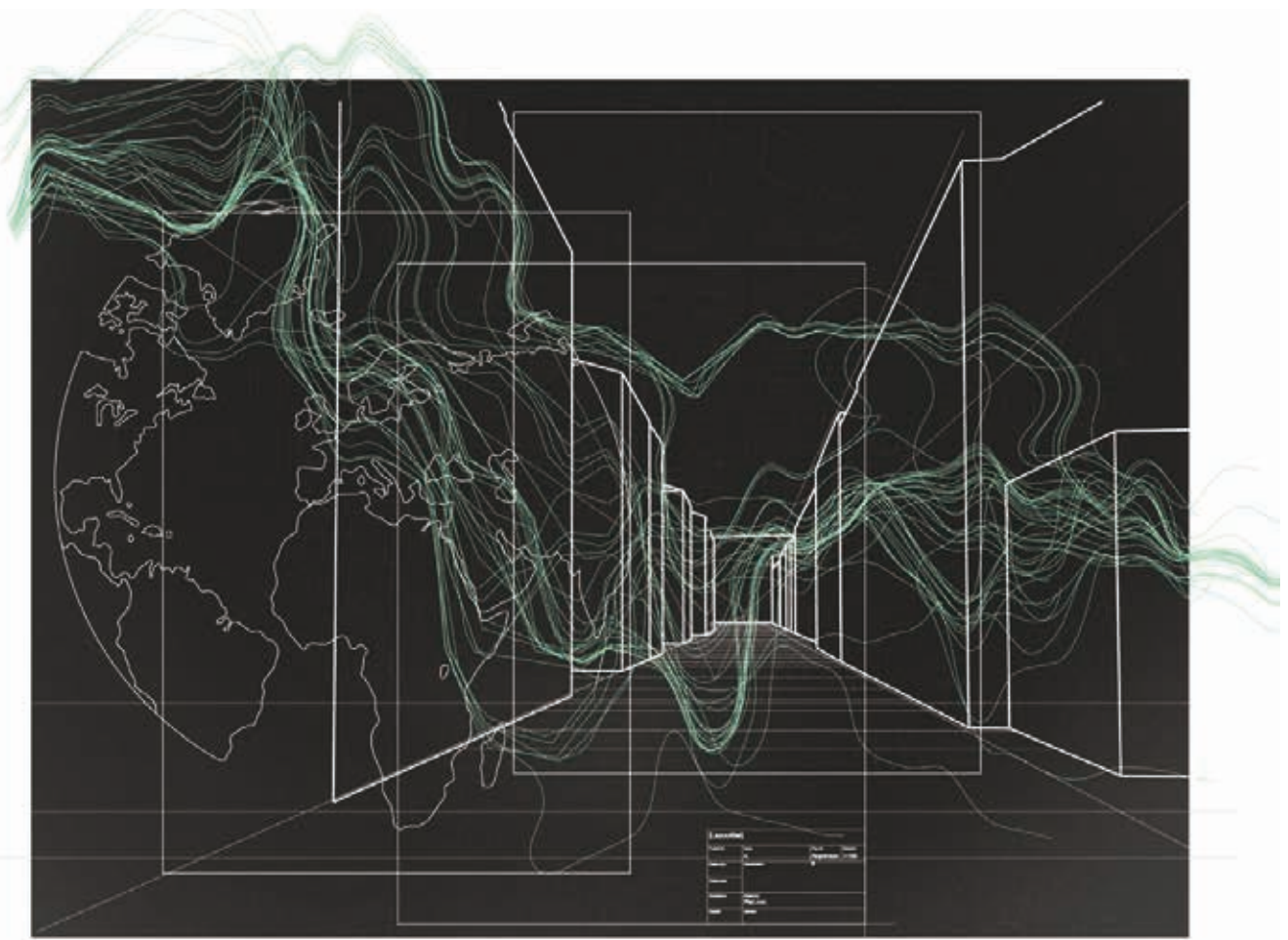


3

Das Südliche Bahnhofsviertel und sein Habitus

Theresia Loy

Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, Prof. Sophie Wolfrum



1 Das Südliche Bahnhofsviertel und sein Habitus

Das Südliche Bahnhofsviertel und sein Habitus

Stadt im Gleichgewicht. Die gesellschaftliche Agglomeration im städtischen Raum muss sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt verstärkt mit kulturellen und sozialen Extremen auseinandersetzen. Die globale Ebene stellt im lokalen Kontext einen wichtigen Einflussfaktor dar. Das soziale und humanitäre Netzwerk der Stadtgemeinschaft wird in erhöhtem Maße zur Verantwortung gezogen. Wirft man einen Blick zurück, zeigt sich, dass sich die Grundlagen des urbanen Alltags innerhalb des sozialen Gefüges kontinuierlich auseinander bewegen. Mit den anhaltenden globalen und kulturellen Verschiebungen treten die gesellschaftlichen Brüche im Spiegel der Politik zu Tage. Meltingpot Stadt. Ein Traum, eine Vision, eine Utopie? Realität. Die Arbeit untersucht inwieweit die statistische Mischung im lokalen gewachsenen Kontext Realität wird und welche Rolle die Planung diesbezüglich einnimmt. Die Stadt als Rahmen schafft auf der Ebene der Bewohnerschaft einen prinzipiellen Verhaltensraum, der sich ausgehend von der griechischen Polis im heutigen Nexus einer elementaren Veränderung unterzogen hat. Privatsphäre und Eigentum, als Grundrecht der öffentlichen Persona, wirken sich positiv auf die sozialen Entmischungsvorgänge innerhalb einzelner Stadtviertel aus. Das Südliche Bahnhofsviertel weist eine sichtbare soziale sowie kulturelle Mischung im öffentlichen

Raum auf. An Hand der soziologischen Habitus-Theorie Pierre Bourdieus und der räumlichen Aneignungsvorstellung Henri Lefebvres sollen im realen Stadtraum die gesellschaftlichen Strukturen und Zusammenhänge erörtert werden. In diesem Bezugssystem spielen Kultur und Integration eine hervorgehobene Rolle. Das Viertel bildet einen ersten Anhaltspunkt, um eine grundlegende Vorstellung bezüglich der sozialen und globalen Prozesse im öffentlichen Raum zu erhalten.

Die Planung, als Mediator des sozialen Gleichgewichts, verfügt über ein gewisses Grundsortiment an Werkzeugen, um steuernd in urbane Entwicklungsvorgänge einzugreifen. In einem Diskurs bezüglich der Studie Südliches Bahnhofsviertel wird die Dimension der Stadt als Planungsgewalt innerhalb gewachsener städtischer Strukturen erörtert. Die planerischen Eingriffe sind auf Grund der komplexen Zusammenhänge verstärkt mit dem Wirkungsgefüge Planung-Gesellschaft-bauliche Umwelt abzugleichen. Der steuernde Funktionsmechanismus der Stadt basiert zunehmend auf einer produktiven Zusammenarbeit mit dem ansässigen Milieu. Dieses Wirkungsgefüge wird jedoch in ihren Möglichkeiten in erhöhtem Maße von den globalen Wirtschaftsinteressen beschränkt.

Impressum

Konzept, Gestaltung:

Hanne Rung

Herausgeber:

*Fakultät für Architektur,
Technische Universität München
Arcisstr. 21, 80333 München,
www.ar.tum.de - © TUM*

Verlag:

*Technische Universität München
Fakultät für Architektur
verlag@ar.tum.de*

München 2016

Die einzelnen Beiträge wurden in Absprache mit den Absolventen erstellt. Die Fotorechte liegen bei den Autoren und jeweiligen Lehrstühlen der Fakultät.

Interkulturelles Zentrum, Benedikt Schmid, Professor für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege

